

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

16.2.1939 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961731)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Emden, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße Fernruf 2081 und 2082 - Postfachkonto Hannover 309 49 Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich Kreispostkasse Aurich Bremer Landesbank Zweigstellen: Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Ems Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf., Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM, einjährig 33,00 Pf. Postzusatzgebühr: zusätzlich 30 Pf. Beleggeld - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen: nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben

Folge 40

Donnerstag, den 16. Februar

Jahrgang 1939

Wozu Amerikas Aufrüstung?

Roosevelt fordert 1,6 Milliarden Dollar - Aussprache im Repräsentantenhaus

Washington, 16. Februar.
Das amerikanische Abgeordnetenhaus erbricht zur Zeit das von Präsident Roosevelt vorgelegte Aufrüstungsprogramm, dessen Kosten alles bisher Dagewesene überschreiten.

Die monatliche von Roosevelt und seinen jüdisch-kapitalistischen Hintermännern betriebene Propagandakampagne, die durch eine unverantwortliche Kriegshebe im amerikanischen Volk eine ihren Absichten entsprechende Stimmungsmache zu erzeugen versuchte, soll jetzt ihre Früchte tragen. Die heftige Kritik und spontane Empörung, die die provokatorischen Tiraden der Vereinigten Staaten auslösten, sind allerdings noch keineswegs verstummt. Aus guten Gründen zog deshalb Roosevelt vor, sich durch eine Teilnahme an den gegenwärtigen Flottenmanövern der Notwendigkeit zu entziehen, vor dem Abgeordnetenhaus Rede und Antwort stehen zu müssen.

Der von ihm hervorgerufene Aufrüstungsstiller wird die amerikanischen Steuerzahler im Laufe eines einzigen Jahres die ungeheure Summe von rund 1,6 Milliarden Dollar (nahezu vier Milliarden RM!) kosten. Davon entfallen auf die Marine 667 Millionen, das Heer 442 Millionen und die Luftwaffe, die auf 5500 Flugzeuge gebracht werden soll, 376 Millionen Dollar. Dazu kommen 35 Millionen Nachtragsetat für den Kriegsschiffbau und 65 Millionen für die Errichtung von Flugzeug- und U-Boot-Stützpunkten im Stillen und Atlantischen Ozean und 6 Millionen für die Erweiterung des Luftfahrtstudiums. Ohne einige noch nicht bekannte Beträge für Befestigungsanlagen und Versuchsarbeiten ergibt also dieses Programm allein schon eine Gesamtsumme von 1,591 Milliarden Dollar.

Was kümmern die Industriekapitäne die zehn Millionen Arbeitslosen und 2,5 Millionen bankrotten Bauernfamilien, die dem grauenhaftesten Schicksal ausgeliefert wurden! Ihre „demokratischen“ Interessen beschränkten sich auf Kursgewinne. Bankkonten und gefüllte Tresore. Aber Mr. Roosevelt tat noch ein übriges, um sich die Gnade des jüdischen Kapitalismus zu erhalten. Er besorgte ihm nicht nur ein gigantisches Aufrüstungsprogramm, sondern auch gewaltige Auslandsaufträge. In den letzten acht Monaten gingen

bei den amerikanischen Flugzeugfabriken englische und französische Bestellungen für 1200 Bomber und Jagdflugzeuge ein. Neuerdings will sogar Australien eine Reihe moderner Bomber aus USA beziehen. Ebenso blüht das Geschäft mit Tschiangkaifschang, nach einer Reiter-Weldung traf am Mittwoch allein 200 amerikanische Tanks in Kanton ein, von wo sie nach China weitertransportiert werden.

Der in diesen Zahlen sich spiegelnde demokratische Aufrüstungsstiller ist aber nicht etwa eine spezifisch Roosevelt'sche Angelegenheit. Bekanntlich haben auch in Frankreich trotz der schwierigen Finanz- und Wirtschaftslage die Aufrüstungskosten inzwischen ihre inflationistische

Entwicklung fortgesetzt. In England soll demnächst ebenfalls ein neues Aufrüstungsprogramm veröffentlicht werden, das selbst die bisherigen, durch Anleihen gedeckten Finanzierungsmöglichkeiten übersteigen soll.

Nichts enthüllt mehr den Wahnsinn dieser Aufrüstungspepedemien als die Tatsache, daß man in den „demokratischen Paradiesen“ Millionen Arbeitslose hungern läßt, daß die Landwirtschaft dem Ruin zutreibt, die sozialen und hygienischen Zustände mehr als unwürdig bleiben, dafür aber um so größere Opfer von den Steuerzahlern fordert, um sie den am Kriege und an Kriegsvorbereitungen riesige Summen verdienenden jüdischen Kriegshebern in den Taschen zu werfen.

7 Milliarden Mark für Englands Waffen

Neun Schlachtschiffe im Bau

London, den 16. Februar.
Der britische Schatzkanzler gab im Unterhaus am Mittwoch die Ziffern für die Anleihen zur Finanzierung der britischen Aufrüstung bekannt. Sir John Simon kündigte ein Ermächtigungsgesetz an, durch das die Höchstgrenze für Anleiheausgaben, die bisher auf 400 Millionen Pfund (5 Milliarden Mark) auf 800 Millionen Pfund (10 Milliarden Mark) erhöht wird.

Die Gesamtausgaben für Aufrüstungen in dem am 1. April 1939 beginnenden Haushaltsjahr werden rund 580 Millionen Pfund, also etwa sieben Milliarden Mark, betragen. Die Flugzeugherstellung hat sich im letzten Haushaltsjahre bereits verdoppelt, soll aber noch gesteigert werden. Für den Luftschiffbau werden zwanzig Millionen Pfund ausgegeben. Der Schatzkanzler kündigte den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen im kommenden Finanzjahre 1939/40 an, so daß in dieser Zeit insgesamt neun Schlachtschiffe im Bau sein werden.

Daß England für 1939 580 Millionen Pfund für Aufrüstungszwecke ausgeben wolle, hat in der englischen Presse starkes Aufsehen erregt. Die Blätter schneiden dabei die Frage an, ob diese größere Anleihevollmacht genügen werde,

um diese riesigen Aufrüstungskosten zu decken. Die Möglichkeit einer abermaligen Erhöhung der Einkommensteuer wird überall angedeutet. Die „Times“ begrüßt es, daß man jetzt auch die Kosten der Zivilverteidigung in den Verteidigungshaushalt einbezogen habe. Diese Kosten seien von 3,5 Millionen Pfund im Jahre 1937/38 auf 56 Millionen Pfund laut Voranschlag im Jahre 1939/40 angelegten. Der „Daily Telegraph“ schreibt, die Kosten seien zwar beunruhigend, die Regierung könne aber dessen sicher sein, daß das Land einmütig bereit sei, alle Lasten für die nationale Sicherheit zu tragen. Auch der marxistische „Daily Herald“ jagt, die Aufrüstung sei zwar eine harte Aufgabe für eine Demokratie. Bei der Lage der Dinge aber sei sie unvermeidlich.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood sprach am Mittwochabend in Croxson über die britische Aufrüstungspolitik. Er betonte, daß England jederzeit bereit sei, irgendwelchen internationalen Aufrüstungsabkommen zuzustimmen. Das Ziel der britischen Aufrüstungspolitik sei, den Frieden aufrechtzuerhalten und England stark zu machen. Die englischen Aufrüstungen bedeuten nicht, daß man an einen Krieg glaube oder ihn erwarte.



Graf Paul Teleky mit der Kabinettsbildung in Ungarn beauftragt

Nach der Annahme des Gesamttraktats des ungarischen Kabinetts Szmedny beauftragte Reichsverweser Admiral von Horthy den sechzigjährigen bisherigen Kultusminister, Graf Paul Teleky, mit der Kabinettsbildung. (Scherl - Bilderdienst, M.)

Bismarck als Wegbereiter

In Ostfriesland, am 16. Februar 1939,

Der Nationalsozialismus setzt den Beginn der deutschen Geschichte nicht mit dem Jahre 1933 an. Nicht nur durch unser Blut fühlen wir uns den Altvordern verbunden, sondern wir wissen uns auch als die glücklichen Enkel, die der Ahnen Sehnsucht verwirklicht sehen im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers. Die Besten des vergangenen Jahrhunderts haben den 18. Januar 1871 als den Siegestag ihrer nationalen Hoffnung erlebt. Diesem Zeitpunkt hat Otto von Bismarck seinen Willen aufgegeben und in dem zweiten Reich jenes Bollwerk dem Deutschland gesetzt, das — Schande und Zusammenbruch überdauernd — für die Neuschöpfung des Führers wertvoller Ausgangspunkt gewesen ist. Und so würdigen wir mit dankbarem Herzen das überragende Verdienst des Eisernen Kanzlers, freuen uns zu tiefst, daß Adolf Hitler beim Stapellauf des jüngsten Schlachtschiffes in Hamburg jene Ehre vorgenommen hat, die des Alten aus dem Sachsenwalde würdig ist.

Es besteht für manchen leicht die Neigung, die Maßstäbe unserer Tage auf die Verhältnisse der Vergangenheit zu übertragen. Daher ergeben sich denn auch leicht Ungerechtigkeiten gegenüber den Männern, deren Leistung außer jedem Zweifel steht. So hat der Führer in unmissverständlicher Weise das Verdienst Bismarcks um die Volkwerdung der Deutschen herausgehoben als eine Tat von überragender geschichtlicher Größe. Der von König Wilhelm berufene Ministerpräsident hat nicht auf Preußen seine Aufgabe beschränkt, sondern in der gesicherten Vormachtstellung dieses Staates die Voraussetzung geschaffen, um zum einen Reich zu gelangen. Wer seine „Gedanken und Erinnerungen“ kennt, weiß um das schwere Vermögen um das Gelingen der gestellten Aufgabe. Das Ergebnis konnte damals allein der Bundesstaat sein, der durch die Kaiserkrone seine Zusammenfassung fand. Die staatsmännische Klugheit des Kanzlers wußte stets Maß zu halten — in der Ausschöpfung der Möglichkeiten, die die Zeit bot. Er bereitete der deutschen Zerrissenheit ein Ende, allerdings unter der Mitwirkung des Schwertes. Die Erkenntnis bestimmte ihn, daß hier nicht Mehrheitbeschlüsse entscheiden konnten, sondern allein Eisen und Blut.

Der Führer hat in der alten Hanseatenstadt, in deren großen Nähe Otto von Bismarck seine letzte Ruhestätte fand, darauf hingewiesen, daß der Altreichskanzler nicht allein dynastische Belange in Rechnung zu legen, sondern vor

Kaiser-Wilhelm-Kanal auch für Großschiffe!

Neue Schleusen und Brücken entstehen

Berlin, 16. Februar.
Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal und die gesteigerte Bedeutung einer leistungsfähigen Verbindung zwischen Ost- und Nordsee haben den Plan einer großzügigen Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und einer Verbesserung der Fahrwasserhältnisse der Unterelbe unterhalb Brunsbüttel-Loog reif werden lassen, dem der Führer seine Zustimmung erteilt hat. Damit hat der Führer den Großbauten des Reiches ein weiteres gewaltiges Vorhaben hinzugefügt, das für die Schifffahrt aller seefahrenden Nationen von außerordentlicher Bedeutung werden wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist in den Jahren 1887 bis 1895 gebaut worden. 1907 bis 1914 ist er dann erstmalig erweitert und durch zwei Doppelschleusen in Holtenua und Brunsbüttel-Loog ergänzt worden, die seinerzeit mit 330 Meter Länge, 45 Meter Breite und vierzehn Meter Tiefe die größten der Welt waren. Die Entwicklung des Verkehrs durch den Kanal ist weit über die ursprüngliche Erwartung hinausgegangen. Bei der ersten Planung rechnete man mit einem Jahresverkehr von 18.000 Schiffen mit 5 1/2 Millionen RT. 1913 fuhren bereits 53.300 Schiffe mit 10,3 Millionen RT. durch den Kanal. Die Zeit des Weltkrieges und die Verfallszeit des Zwischenreiches brachten naturgemäß einen erheblichen Rückgang, aber seit 1933 ist dank der ständig weiter aufblühenden Wirtschaft eine fortwährende Verkehrszunahme zu verzeichnen. 1937 benutzten 53.400 Schiffe mit rund 24 Millionen RT. den Kanal. Der Tonnageverkehr nähert sich damit der Verkehrsgröße der beiden anderen Hochstraßen des Weltverkehrs, des Panama- und des Suez-Kanals, übersteigt diese aber um fast das Zehnfache hinsichtlich der Schiffszahl.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist jedoch das künftige Anwachsen der Größe der den Ka-

nal benutzenden Schiffe. Je größer die Schiffe werden, in desto häufigeren Fällen kann der Kanal in seiner heutigen Gestalt nur einseitig befahren werden. Mehr und mehr treten große Schiffe transatlantischen Ausmaßes in den unmittelbaren Verkehr zwischen Ost- und Nordsee ein, für die der Kanal bereits zu klein geworden ist. Um nun auch solchen Großschiffen seine Benutzung überhaupt und für die Mehrzahl der Schiffe einen ungehinderten zweigleisigen Verkehr zu ermöglichen, soll der Kaiser-Wilhelm-Kanal auf etwa das Doppelte seines jetzigen Querschnittes gebracht werden. Er steht heute in seinen Größenabmessungen ohnehin erheblich zurück gegen den Panama-Kanal, den

Suezkanal und den holländischen Kanal von Amsterdam nach Amuiden. Die alten Schleusen des ersten Kanalbaues sollen durch je eine Großschleuse ersetzt werden, die den größten in absehbarer Zeit für die Kanalbefahrung in Frage kommenden Schiffen seine Benutzung erlauben. Die Brücken über den Kanal müssen zum Teil Neubauten Platz machen.

Die Unterelbe soll durch zwei je neun Kilometer lange gewaltige Stromleitwerke in seiner Führung so weit verbessert werden, daß das nach seiner Natur überhaupt erreichbare Höchstmaß an Fahrwasserstiefe und -breite sowie an Selbsttrümmungsvermögen erreicht wird.

Ausbau des Reichsbahnnetzes mit Dänemark

Durch neue Fahrverbindung bedeutende Ersparnisse an Zeit und Kosten

Kopenhagen, 16. Februar.

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium und stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleemann, sprach vor der Deutsch-Dänischen Gesellschaft in Kopenhagen über die Möglichkeiten des Ausbaues der Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Dänemark.

Dem Vortrag, der in der Öffentlichkeit großen Widerhall gefunden hat, wohnten u. a. der deutsche Gesandte, der Generaldirektor der Dänischen Eisenbahnen und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der dänischen Hauptstadt bei. Staatssekretär Kleemann beschäftigte sich eingehend mit einem seit Jahren bestehenden und schon mehrfach zwischen Deutschland und Dänemark erörterten Plan, durch eine Fahrverbindung zwischen Feh-

marn und Lolland — Falter eine weitere Linie parallel zu der Jahre Warnemünde — Gedser zu schaffen. Durch diese zweite Querverbindung wird die Fahrzeit zwischen Hamburg und Kopenhagen um fünf Stunden verkürzt. Der dänische Handel wurde insofern einen erheblichen Vorteil aus der neuen Verbindung ziehen, als alle Frischwaren bedeutend schneller nach Westeuropa, Deutschland oder Italien kommen würden. Staatssekretär Kleemann wies in seinem Vortrag gewisse in der ausländischen Presse aufgetauchten Gerüchte von einer „Krise der Reichsbahn“ mit dem Hinweis darauf zurück, daß die Reichsbahn in vollem Aufschwung sei. Dies gehe deutlich aus dem großen Bauprogramm hervor, das fünf Milliarden Reichsmark koste, und den Wagen- und Lokomotiv-Park um 30 v. H. vermehren werde.

dem auch die schwersten Kämpfe mit den Parteien auszufechten hatte, um ein starkes Deutschland aufzurichten. Er sah vor allem die ernste Gefahr, die dem jungen Reich von dem Marxismus her drohte, dem er mit aller Entschlossenheit den Garaus machen wollte. Diese Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie war keineswegs gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie viele jüdische Heher dem Volke vorzuschwindelten. Nicht nur das bekannte Wort Bismarcks — „Der Staatssozialismus paut sich durch!“ —, sondern auch sein gewaltiges soziales Gesetzgebungswerk, eine Leistung von unerreichtem Vorbilde in der ganzen Welt, bezeugt diese Haltung. Wenn trotz allem das Ziel, den jüngsten Stand als gleichberechtigt in den Staat einzugliedern, mißlang, so ist das nicht die Schuld des Mannes, dem nach den Worten Adolf Hitlers das notwendige Werkzeug fehlte, um jene schwere Aufgabe bis zur letzten Folgerung durchzuführen.

Die Reichsfeinde von einst, denen die Entlassung des Eisernen Kanzlers sehr gelegen kam, sind heute gerichtet. Der „wahre Ritter ohne Furcht und Tadel“ ist als Sieger erstanden in einem Vaterlande, das sich stolz zu seinem schweren Anfang bekennt. Was Bismarck einst als preußischer Ministerpräsident begann und als erster Reichskanzler fortsetzte, das vollendete Adolf Hitler, der Marxismus, Ultramontanismus, Liberalismus und Freimaurertum vernichtete, um eine starke Trutzburg deutscher Volksgemeinschaft zu errichten, deren schönste Krönung die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes wurde. Das Werkzeug, das dem Alten im Sachsenwalde fehlte, steht dem Führer zur Verfügung in der von ihm begründeten Bewegung, deren Banner das Siegespanier Großdeutschlands geworden ist, deren Geist aus derselben Haltung erwächst, die einst Bismarck unüberwindbar verteidigt hat: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“ Wenn es gewiß ist, daß in dem Herzen unserer Nation dem kühnen Wegbereiter das schönste Denkmal der steten Erinnerung aufgerichtet ist, so soll die jetzt für das stolze Schlachtschiff erfolgte Namensgebung ein Zeugnis dieser Dankbarkeit sein. Die Welt mag erkennen, daß Bismarcks Streben nicht umsonst gewesen ist, sondern vielmehr in neuerständer Reichsgröße herrliche Verklärung gefunden hat. Menso Folkerts.

England läßt Frankreich vorangehen

Chamberlain zur Anerkennung General Francos

London, den 16. Februar.

Eine eindeutige Stellungnahme des britischen Kabinetts zur Frage der Anerkennung General Francos ist noch nicht veröffentlicht worden. Ministerpräsident Chamberlain hat entgegen den Gerüchten, die eine Anerkennung als unmittelbar bevorstehend hinstellen, erklärt, daß sich die Angelegenheit noch im Zustande der Erörterung befindet. Die offizielle Ankündigung des schon feststehenden Entschlusses, das nationale Spanien anzuerkennen, wird augenblicklich mit Rücksicht auf Frankreich noch hinausgeschoben. England und Frankreich wollen die Anerkennung gemeinsam vornehmen, und man wartet in London noch ab, mit welchen Ergebnissen der französische Unterhändler Bérard aus Burgos zurückkommen wird.

Wie klar man mittlerweile in London die Lage sieht, geht aus den Erklärungen der „Times“ hervor, die schreiben, es sei klar, daß je eher man Nationalspanien anerkennt, desto besser es für den Frieden und für Spanien sein werde. Das Blatt verkehrt nicht seine Mißstimmung über die zögernde Haltung Frankreichs, das erst noch Zusicherungen

aushandeln wolle. Die Anerkennung Francos könne nicht von doktrinen Vorurteilen abhängig gemacht werden. Der Krieg sei sinnlos geworden. Es müßte mit dem Wiederaufbau begonnen werden, und zur Zeit sei kein anderer Bauherr als Franco in Sicht. Außerdem könne kein Zweifel bestehen, daß die bisherige spanische Herrschaft — das Blatt meint die roten Machthaber — „viele finstere Merkmale bolschewistischer Herrschaft“ gezeigt habe. Endlich gelte das Blatt auch die zahllosen Krieger- und Bischofsmorde ein, die sich die Roten haben zuschulden kommen lassen.

Bemerkenswert ist die Feststellung Chamberlains im Unterhause, der auf eine Anfrage erklärte, daß die Anerkennung Francos noch nicht die Anerkennung als kriegsführende Macht bedeute. Diese werde von England abhängig gemacht von der Zurücknahme aller ausländischen Freiwilligen aus Spanien. Chamberlain fügte hinzu, daß nach Beendigung des Krieges alle italienischen Freiwilligen das Land verlassen würden. Auch die deutsche Regierung habe sich grundsätzlich bereit erklärt, die Freiwilligen zurückzunehmen, sobald alle anderen Länder das gleiche machen würden.

1000 Juden wandern nach Haiti

(R.) Gleiwitz, 16. Februar.

In der Tschechoslowakei beginnen die Juden sich von Tag zu Tag unsicherer zu fühlen. Aus Mährisch-Odrau kommt jetzt die Kunde, daß dort drei Semiten eine Auswanderung großen Stils nach San Domingo (Haiti) eingeleitet haben. Das Dreigestirn hat von der Regierung Haitis vertraglich das Recht erhalten, für tausend Odrauer Juden die Auswanderung zu organisieren.

führer nicht, auf den Freiheitskampf der Araber in Palästina hinzuweisen, mit dem sich übrigens die jüdische Nationalbewegung schon seit Jahren solidarisch erklärt hat.

Der eigentliche Führer der jüdischen Opposition, Dr. Schabander, hinter dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung steht, hat dieler Tage in einer Rede sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß seine Organisation der Rücktritt des jüdischen Ministerspräsidenten, dem man der frangosenfreundlichen Haltung bezichtigt, mit Gewalt erzwingen werde. Nach den letzten Meldungen hat es den Anschein, als ob es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis die heutige Opposition an die Macht kommt. Die jetzige jüdische Regierung, die sich ihrer schwachen Stellung in der Öffentlichkeit bewußt zu sein scheint, hofft, ihr Ansehen durch die Ueberreichung eines Memorandums an den französischen Oberkommissar Pauzat, in dem die jüdischen Forderungen niedergelegt sind, wiederzugewinnen. In diesem wird u. a. auch die Aufstellung einer eigenen jüdischen Armee und die Errichtung von diplomatischen Vertretungen gefordert. Die nationalistische Bewegung geht jedoch, indem sie auf die vollständige Loslösung von der französischen Mandatsverwaltung besteht, wesentlich weiter.

Ob unter diesen Umständen das Syrien-Problem auf dem Verhandlungswege und mit der üblichen diplomatischen Taktik gelöst werden kann, erscheint äußerst fraglich. Der Oberkommissar hat wiederholt deutlich zu verstehen gegeben, daß Frankreich nicht daran denken könne, seine politische Stellung im Nahen Osten aus strategischen Gründen aufzugeben. Das bedeutet, daß Frankreich heute entschlossen ist, auch mit Waffengewalt die jüdische Unabhängigkeitsbewegung zu unterdrücken und sich ebenso fast lächelnd über die den Syrern im Jahre 1915 gegebenen Versprechungen hinwegzusetzen, wie die Engländer es mit den Arabern gemacht haben.

Syrien will selbständig werden

Ernte Empörung gegen französischen Oberkommissar

Beirut, 15. Februar.

Die Lage in Syrien hat sich in den letzten 48 Stunden bedenklich zugespitzt. Die Empörung der dortigen Bevölkerung über die Beigerung der französischen Regierung, den Unabhängigkeitsvertrag zu ratifizieren, ist inzwischen so groß geworden, daß es in Damaskus und auch in anderen jüdischen Städten zu schweren Zusammenstößen mit der Mandatspolizei kam, bei denen es Tote und über hundert Verwundete gab.

Das ganze Land befindet sich in einem Zustand der Unruhe und Erregung, der in Paris nicht mehr verschwiegen werden kann. Man beginnt dabei, anscheinend auch an der Seine langsam zu begreifen, daß die Dinge in Syrien zur Entscheidung drängen und daß man viel-

leicht sogar nicht mehr allzuweit von dem Ausbruch einer offenen Revolte gegen die Mandatsverwaltung entfernt ist. Die Befürchtungen, daß — nachdem Paris den Unabhängigkeitsvertrag hat fallen lassen — die Waffen in der jüdischen Frage das letzte Wort sprechen, scheinen sich, falls die Entwicklung so weiter verläuft, in der Tat zu bewahrheiten.

Die Führer der national-syrischen Bewegung haben seit Wochen in zahlreichen Reden und Versammlungen die Bevölkerung bearbeitet, nicht auf die von Frankreich verbrieften Unabhängigkeit zu verzichten, sondern nofalls mit Gewalt die Pariser Regierung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen und Versprechungen zu zwingen. In diesem Zusammenhang verfehlten die jüdischen Nationalisten-

Belgien noch ohne Regierung

Jaspar unerwartet gestorben

Brüssel, 16. Februar.

Der belgische Staatsmann und ehemalige Ministerpräsident Jaspar ist gestern unerwartet gestorben. Jaspar war 68 Jahre alt. Er erkrankte plötzlich in der Nacht zum Mittwoch und mußte sich noch während der Nacht einer Magenoperation unterziehen. Am Mittwochmorgen hatte er noch den Besuch des Königs an seinem Krankenbett empfangen. Sein Tod trat dann im Laufe des Nachmittags durch einen Schlaganfall ein.

Sein überraschender Tod ist um so bemerkenswerter, als Jaspar noch vor drei Tagen vom König mit der Neubildung der belgischen Regierung beauftragt worden war und die Verhandlungen in voller Eile durchgeführt hatte. Bekanntlich waren die Bemühungen Jaspars an dem Widerstand der Sozialdemokraten und der flämischen Parteien gescheitert.

Brüssel, 16. Februar.

Die Verhandlungen des katholischen Senators Pierlot für die Bildung des neuen Kabinetts haben am Mittwochabend ernstliche Schwierigkeiten von Seiten der Liberalen Partei ergeben. Die zur Mitarbeit aufgeforderten liberalen Politiker Janssen und van der Boorten forderten am Mittwochabend, daß ein Ehrengericht zur Beurteilung der Affäre Martens einberufen werden solle. Da Pierlot diese Forderung ablehnte, verweigerten die liberalen Politiker ihrerseits die Beteiligung der Liberalen Partei an der Regierung. Pierlot begab sich darauf in den späten Abendstunden zu König Leopold. Nach einer langen Unterredung, die bis Mitternacht dauerte, teilte er mit, daß er seine Bemühungen für die Kabinettsbildung forssetzen werde. Im Notfall werde er eine Zweiparteienregierung bilden, die sich unter Ausschluß der Liberalen nur auf die katholische und die sozialdemokratische Partei stützen würde.

Protestschritt Leon Blums bei Daladier

Beschwerde über die Behandlung der Spanien-Flüchtlinge

Paris, 16. Februar.

Mehrere sozialdemokratische Funktionäre unter Führung Leon Blums weitten gestern bei Ministerpräsident Daladier, um beschleunigte Regierungsmassnahmen zur Besserung der Lebensbedingungen der spanischen Flüchtlinge in den Konzentrationslagern in Südfrankreich zu fordern. Daladier hat zugesichert, daß alles Notwendige geschehen werde.

Ueber die Eindrücke, die sozialdemokratische Parteiführer bei ihrer Besichtigungsreise durch die Konzentrationslager hatten, berichtet der Abgeordnete Le Troquer. Die rotspanischen Flüchtlinge würden von schwerbewaffneten Senegalschützen wie Sträflinge bewacht, die standrechtlich erschossen werden sollten. Die Zustände in Argeles seien grauerregend, da für 70 000 Flüchtlinge nur eine kleine Krankenstation zur Verfügung stehe. Ein Arzt solle 70 000 Menschen, unter denen auch eine Anzahl schwer verwundet sei, betreuen. Der Abgeordnete sieht eine Inphusepidemie voraus, wenn nicht bald für Abhilfe gesorgt werde.

Die Ernährung der Flüchtlinge sei völlig unzureichend. Der Militärkommandant habe erklärt, daß eine Besserung der Verhältnisse

Mancher wird erst durch bessere Cigaretten dem Rauchen auf den Geschmack kommen

ATIKAH 5P

Auf dem Ausguck

Nach längeren Verhandlungen wurden in Rom mehrere deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, denen für die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Mächtepartnern auf dem Gebiete des Warenaustausches und des Zahlungsverkehrs größte Bedeutung beizumessen ist. Wie umfangreich und weitreichend die dabei getroffenen Abmachungen sind, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß der gemischte deutsch-italienische Ausschuss, der ursprünglich alle sechs Monate zusammentreten sollte, nur noch einmal im Jahr Besprechungen abhalten wird. Lediglich der Reiseverkehr und die Entsendung italienischer Arbeitskräfte nach Deutschland blieben von den jetzigen Vereinbarungen unberührt. Dagegen wurden neben dem eigentlichen Wirtschaftsabkommen auch Fragen des Grenzverkehrs, der Zölle und dergleichen geregelt und die im Mai letzten Jahres über Triest beschlossenen Abmachungen ausgebaut.

Das für das Jahr 1939 aufgestellte Programm des deutsch-italienischen Handelsverkehrs trägt vor allem der Angliederung Desterreichs und des Sudetenlandes an das Reich Rechnung. Darüber hinaus wurde auf Grund der günstigen Entwicklung des Vorjahres eine erhebliche Erweiterung des beiderseitigen Warenaustausches beschlossen. Sein Gesamtvolumen betrug 1938 bereits 644,389 Millionen RM. (4,919 Milliarden Lire). Davon entfielen auf die deutsche Ausfuhr nach Italien 390,511 Millionen RM. (2,981 Milliarden Lire) und auf die deutsche Einfuhr aus Italien 253,878 Millionen RM. (1,938 Milliarden Lire). Dabei ist zu berücksichtigen — was auch in dem neuen Vertrag erfolgte —, daß in der eigentlichen Gesamtbilanz die deutsche Ausfuhr erheblich über dem italienischen liegen muß, da durch gewisse kapitalmäßige Transaktionen und vor allem durch den Reiseverkehr der italienischen Seite ein starker Aktivposten zufällt.

Während Italien in erster Linie landwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gemüse und Süßfrüchte, nach Deutschland liefert, bezieht es von uns hauptsächlich Kohlen (1938 allein für rund 1 Milliarde Lire), ferner Maschinen und Erzeugnisse der deutschen Apparate-, Elektro- und chemischen Industrie. Auf Grund des jetzigen Abkommens wird sich die deutsche Ausfuhr nach Italien im Jahre 1939 um rund 25 Prozent erhöhen.

Diese Tatsachen widerlegen eindeutig die tendenziösen Behauptungen des Auslandes, daß sich die autoritären Staaten infolge ihrer autarkischen Wirtschaftsplanung vom Weltmarkt abschließen wollten. Vielmehr haben die in Rom geführten Verhandlungen den klaren Beweis erbracht, daß gerade die in Deutschland und Italien durchgeführten Systeme die beste Gewähr für die wirtschaftliche Sicherheit und eine auf weite Sicht getroffene Regelung des Handelsverkehrs darstellen. Die größte Bedeutung der neuen deutsch-italienischen Abkommen ist jedoch in der erneut bestätigten Solidarität der beiden Mächte zu erblicken, deren freundschaftliche Beziehungen zueinander nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine weitere Festigung und Vertiefung erfahren.

Der frühere amerikanische Präsident Hoover hat in seiner Rede die Politik seines derzeitigen amtierenden Kollegen Roosevelt einer scharfen Kritik unterzogen, die für uns deshalb von überaus interessant ist, weil er sich nicht scheut, rücksichtslos auf die wirtschaftlichen Gefahren hinzuweisen, die den Vereinigten Staaten von innen heraus drohen. Insbesondere die von Roosevelt gepredigten „humanitären Aufgaben“ der amerikanischen Außenpolitik haben Hoover herausgefordert, auf die größte humanitäre Aufgabe der USA hinzuweisen, die nach seiner Ansicht darin besteht, für zehn Millionen Arbeitslose Arbeit zu

schaffen und durch den Wiederaufbau der Landwirtschaft zwanzig Millionen Notleidenden zu helfen.

Unmühevoll warnt Hoover die USA davor, weiterhin „schmutzige Geschäfte mit dem Menschenelend“ zu machen. „Geschäfte mit dem Menschenelend“ — dieses Kennwort könnte man auch über gewisse Erscheinungen setzen, die sich bei der Massenflucht von Rotspaniern nach Frankreich ergaben. Paris, das nicht die geringsten Vorbereitungen zur Aufnahme und Verpflegung der Flüchtlinge getroffen hatte — mit Ausnahme einiger von Senegalschützen bewachten und mit Drahterz abgesperrten Acker — ließ durch den Mund seines Außenministers und durch die Presse erklären, daß die den Flüchtlingen erwiesene „Gastfreundschaft“ natürlich bezahlt werden müsse. Die von der französischen Presse mittlerweile veröffentlichten Enthüllungen über die Zustände in den Konzentrationslagern spotten jedoch aller Beschreibung. Im Freien müßten Jehntausende bei Regen und Schnee übernachten. Nützliche Hilfe fehlt. Holz für Lagerfeuer ist nicht vorhanden.

Frankreich hat sich aber vorzeitig seine demokratische Hilfsbereitschaft durch Beschlagnahme sämtlicher roten Heeresgerätes bezahlen lassen. Sechzig rotspanische Bombenflugzeuge, die größtenteils neuwertig waren, wurden bereits an die französische Luftwaffe als „Anzahlung“ eingereicht. Auch hier scheint das „schmutzige Geschäft mit dem Menschenelend“, von dem Hoover in bezug auf Roosevelt's Außenpolitik sprach, zu blühen. Die „Humanität der Demokratien“, die auf ihrem eigenen Boden Millionen Arbeitslose hungern oder „demokratische“ Flüchtlinge ohne Nahrung und ärztliche Hilfe in Regen und Unwetter im freien Felde nützlich lassen, ist ebenso beachtlich wie die Kühnheit solcher Länder, sich zum Richter über die Menschlichkeit zu erheben. Freit anderer Bälger aufzuwerfen, die ihren Volksgenossen statt billiger Lebensarten Arbeit und Brot gegeben haben. Deutschland hat nach Chile in das Erdbebengebiet über nach Spanien in das zerstörte Katalonien

Lebensmittel und Medikamente geschickt, ohne daß wir spanische Flugzeuge beschlagnahmen, eine Gegenrechnung aufstellen oder in einem diplomatischen Schriftstück dafür einen Paß oder sonstwas einhandeln wollen. In „Geschäften mit dem Menschenelend“ sind wir zu unerfahren! Hier kann Herr Roosevelt mehr!

Das Weltjudentum hat durch den Mund seines Sprechers Chaim Waizmann auf der Palästina-Konferenz in London eine eindeutige Drohung an England gerichtet, die einer Forderung gleichkommt. Der Vertreter des jüdischen Judentums konnte es wagen, unter Hinweis auf die Balfour-Erklärung gegen das britische Weltreich eine offenkundige Drohung auszusprechen, die bezeichnend ist für das Gefühl der Annahmung, die das Weltjudentum im Bewußtsein seiner internationalen Beziehungen beherrscht. Chaim Waizmann bezeichnete die Balfour-Erklärung als eine moralische Verpflichtung Englands, deren Nichterfüllung das britische Weltreich in seinen Grundfesten erschüttern werde!

Mit anderen Worten gesagt, fordert also der jüdische Vertreter, daß Palästina gemäß der Balfour-Erklärung jüdisch werden soll, oder — falls England nicht den jüdischen Wünschen entspricht — das englische Weltreich bis in seine Grundfesten erschüttern wird. Dazu hält sich das Judentum offenbar für stark genug. Die Juden haben zwar keinen Anteil an dem Entstehen des britischen Weltreiches; denn sie gehörten bestimmt nicht zu jenen, die dieses als Soldaten oder Freibeuter im königlichen Dienst haben mitgeschaffen helfen! Immerhin glauben sie aber offensichtlich, durch ihre internationalen ober- und unterirdischen Verbindungen soliel Macht zu besitzen, daß sie mit „Erschütterungen“ drohen können. Wird man in London mit sehr viel Behagen die Eröffnung Waizmanns vernommen haben, der mit seiner Drohung das englische Empire zu einem „Weltreich von Judas Gnaden“ kempeln möchte?

Quer durch In- und Ausland

Verführer der Tochter erschossen

(N.) Kassel, 16. Februar.

Eine Tragödie, in deren Mittelpunkt ein waldbesitzer Bauer steht, fand jetzt vor dem Kasseler Schöffengericht ihre gesetzliche Sühne. Der Bauer, der den Verführer seiner Tochter erschossen hatte, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Die sechzehnjährige Tochter des Bauern erwartete ein Kind von einem Gutspächtersohn. Obwohl der Verführer dem Bauern mehrfach versprochen hatte, sich mit dem Mädchen öffentlich zu verloben, löste er sein Versprechen nicht ein. In dem Bauern bildete sich so die Meinung — wie sich aus der Verhandlung ergab —, daß der Gutspächtersohn aus Standsdünkel die Ehre seiner Familie mißachte. Er versuchte darauf sich mit dem Sohne des Gutspächters mit der Waffe in der Hand auseinanderzusetzen. Mehrfach verlangte er von dem jungen Manne, sich mit einem Revolver zu bewaffnen und sich zu stellen. Als auch diese Versuche fehlschlagen, stellte der Bauer den Gutspächtersohn und erschoss ihn. Das Kasseler Schöffengericht verurteilte ihn dafür jetzt wegen Totschlages.

15 Kraftwagen auseinandergefahren

(N.) Düsseldorf, 16. Februar.

Im dichten Nebel ereignete sich in der Nähe von Düsseldorf ein Massenunfall von fünfzehn Kraftwagen, wie er wohl einzig dastehen dürfte. Ein Autofahrer war in eine Nebelwand geraten und hatte jede Sicht verloren, so daß er scharf rechts an den Straßenrand heranfuhr und anhielt. Wenige Sekunden später rasten zwei weitere Fahrzeuge im Nebel auf den ersten Wagen. Obwohl sofort Warnsignale gegeben wurden, fuhr binnen kurzer Zeit noch zwölf andere Kraftwagen in das Autounfall hinein. Die Straße gleich bald einem Autofriedhof. Unter den zahlreichen Verletzten befindet sich auch der polnische Generalkonsul in Düsseldorf, Bittor Nam Korjat.

Zwei Schadensfeuer am Rhein

Düsseldorf, 16. Februar.

In einem Sägewerk im Düsseldorfer Hafen brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich im Ru zu einem Großfeuer entwickelte, zumal es an den Holzvorräten starke Nahrung fand. Eine Halle ist völlig eingestürzt.

Während die Feuerwehr noch beim Löschen war, kam die Nachricht, daß am anderen Ende des Hafens in einer Papierfabrik ebenfalls ein Feuer ausgebrochen sei. Hier fanden die Flammen an den Holzvorräten und an mehr als sechzig Tonnen Zellulose reiche Nahrung. Wenn auch hier das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so wurden doch bedeutende Mengen wertvollen Rohstoffes und damit wertvollen Volksvermögens vernichtet.

Dorf vom Hochwasser eingeschlossen

(N.) München, 16. Februar.

Die rasche Schneeschmelze der letzten Tage brachte für das Straubinger Donaubecken eine gefährliche Hochwasserwelle. Die über die Ufer getretene Flut der Großen Lader bedrohte die Ortschaft Obermünzing. Mehr als zehn Bauernhöfe standen schließlich vollkommen im Wasser. SA-Abteilungen griffen hilfsbereit ein und durchstachen, als kein anderes Mittel mehr übrig blieb, einen erst neu errichteten Dammbaum, um für die Fluten Abzug zu schaffen.

Wettkampf im 360-Silben-Tempo

(N.) Bayreuth, 16. Februar.

In Bayreuth treten am 26. Februar die besten Kurzschriftler der deutschen Gauen zum Ausscheidungskampf an. Dieser Wettbewerb entscheidet über die Zuerkennung der Reichspreise, einer AdF-Fahrt nach Italien und zwei wirtschaftsständlichen Studienfahrten. Gleichzeitig werden die Deutschen Kurzschriftmeisterkämpfe ausgetragen. An den Wettbewerben beteiligen sich die fleißigsten besten deutschen Kurzschriftler, die 300 bis 360 Silben in der Minute schreiben. Die Teilnehmer sind die Sieger des 2. Reichsleistungsschreibens in Bayreuth, das Ende vorigen Jahres durchgeführt wurde.

Kurzweilendünnyan

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Hermann Burck in Vörsach in besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die innere Erneuerung des deutschen Volkes zu seinem 60. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Am Mittwoch fand in Brunn im Feld unweit von Krens im Gau Niederrhein die Eröffnungsfundgebung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe „Nährstand“ für ganz Großdeutschland statt.

„Daily Mail“ wendet sich am Mittwoch gegen die Panikmacher des britischen Rundfunks, der sich bekanntlich nach wie vor durch Deutschfeindlichkeit und unzufriedene Tendenzmeldungen auszeichnet.

In höchster Empörung meldet die römische Morgenpresse einen neuen italienfeindlichen Akt aus Südunien. Dort seien Bilder des italienischen Herrscherpaars und des Duce aus der italienischen Bibliothek gestohlen und zusammen mit vielen Büchern auf offener Straße verbrannt worden.

Der japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Ohama, traf am Mittwochmittag in Hamburg zu einem offiziellen Besuch ein.



Echte Kameradschaft Wehrmacht — Volk

Ein Angehöriger des Offizierskorps des Fliegerhorstes in Oldenburg meldete sich freiwillig für vierzehn Tage als Arbeiter in der Fleischwarenfabrik Oldenburg, um einen Arbeitskameraden abzulösen, der so eine AdF-Reise mitmachen kann. Der Gauobmann der AdF-Weiser-Ems stiftete diesem Arbeiter — einem Vater von sieben Kindern — eine Freifahrt „Rund um Italien“. Unser Bild zeigt den Fliegeroffizier (zweiter von rechts). Links neben ihm den glücklichen Urlauber beim gemeinsamen Studium des Reiseprogramms für Italien. (Weltbild, Jander-Multiplex-R.)

Salzgitter in einigen Jahren Großstadt

(N.) Salzgitter, 16. Februar.

Die Stadt Salzgitter, der Mittelpunkt der Reichswerte Hermann Göring, hat in den letzten anderthalb Jahren eine sehr schnelle Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Jahrsunterentwicklung hatte die Stadt, die sich wirtschaftlich auf die Solquellen stützte, 2000 Einwohner. Noch am 1. Oktober 1937 waren es nur 2800 Einwohner. Seitdem ist die Einwohnerzahl von Monat zu Monat gestiegen, und vor kurzem zog der 10 000. Einwohner in Salzgitter ein. Für weitere 15 000 Menschen sind Wohnungen im Bau. Man rechnet deshalb in wenigen Monaten schon mit mindestens 25 000 und in etwa zwei Jahren mit 40 000 Einwohnern.

Olympiasfilm begeistert das Ausland

Bukarest, 16. Februar.

Dienstag abend wurde im Rahmen einer Gala-Vorstellung, die unter dem Protektorat des Königs Carol stattfand, der Olympiasfilm zum ersten Male in Bukarest gezeigt. Es war auch für die rumänische Hauptstadt ein besonderes Ereignis, was durch das festliche Bild der dazu geladenen Gesellschaft bezeugt wurde. Kronprinz Michael nahm an der Spitze einer Reihe von Ministern an der Vorstellung teil. Auch die deutsche Kolonie war gut vertreten. Dem Riesenstahl, die am Nachmittag in Bukarest eingetroffen war, hatte in der Loge des deutschen Befandten Platz genommen. Es gab viel Beifall bei offener Szene und es zeigte sich ein Verständnis, das die Voraussetzungen der südlichen Filmbranche über den Mißerfolg dieses Films zunichte machte. Eingelassen wurden einige Szenen von Reitern, wobei die Bilder von den rumänischen Reitern mit besonderer Wärme begrüßt wurden.

Santiago de Chile, 16. Februar.

Die Erstaufführung des ersten Teiles des Olympiasfilms fand hier zu gleicher Zeit in den beiden ersten Theatern statt. Der Film und die technische Vorkundung begeisterten das zahlreich erschienene Publikum. Die Vorführung war ein voller Erfolg. Der Film wird später in Valparaiso und in den Südpfingern gezeigt werden.

Filmgesellschaften mit neuen Chefs

Berlin, 16. Februar.

Der bisherige Produktionschef der Terra, Alfred Greven, hat die Produktionsleitung der Ufa, der bisherige Reichsfilmproduktionschef Ewald von Demanowsky die Produktions-

leitung der Tobis und der Regisseur Dr. Peter Bauer die Produktionsleitung der Terra übernommen. Die Produktionsleitung der Bavaria bleibt wie bisher in den Händen ihres Produktionschefs Hans Schweidart; die Produktionsleitung der Wien-Film GmbH. in den Händen des Regisseurs Karl Hartl.

„Bremen“ durchfährt Panama-Kanal

Neuyork, 16. Februar.

Aus Cristobal (Kanalfone) wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Bremen“ auf einer Ferienreise nach Callao in Peru zum ersten Mal als größtes Schiff, das jemals den Kanal durchfuhr, den Panama-Kanal passiert habe. In der Gatun-Schleuse blieben zwischen dem Oberdeck und der Schleusenmauer auf beiden Seiten nur 25 Zentimeter und zwischen Heck und Bug und den Schleusentoren jeweils 125 Zentimeter Abstand.

Jüdische Namensänderung ungültig

Warschau, 16. Februar.

Im polnischen Sejm ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, nach dem den Juden jeder Namenswechsel verboten wird. Bereits vollzogene Änderungen sollen ungültig sein, wenn sie nach dem 11. November 1918 vorgenommen wurden.

Auch Abd el Krim's Söhne ...

Paris, den 16. Februar.

Der bekannte ehemalige Führer des Aufstandes der Rif-Kabylen Abd el Krim, der seit 1926 auf der Insel Reunion in Verbannung lebt, hat an die französische Regierung das Gesuch gerichtet, daß zwei seiner Söhne auf der französischen Militärakademie in St. Cyr ausgebildet werden sollen. Bekanntlich hat Ministerpräsident Daladier vor kurzem die Genehmigung erteilt, daß in Zukunft auch Angehörige farbiger Rassen zu der Offizierslaufbahn zugelassen werden sollen.

Banditen rauben 200 000 Dollar

Miami, 16. Februar.

In Palm Beach (Florida) drangen fünf mit Maschinengewehren und Revolvern bewaffnete Banditen in das große Blakstone-Hotel ein. Nachdem sie mehrere Hotelgäste und Angestellte gefesselt hatten, erbrachen sie vierzehn Schließfächer. Die Banditen konnten mit ihrer Beute, die an barem Geld und an Juwelen über 200 000 Dollar betrug, ungehindert entkommen.

Lebendig in Zementöfen verbrannt!

Tausende von Mädchen geschändet und ermordet

Barcelona, 16. Februar.

Die eingehenden Nachforschungen über die Tätigkeit des rotspanischen Spionagedienstes „Sim“ haben ergeben, daß diese Organisation Barcelona und Katalonien in der Art der sowjetrussischen GPU terrorisierte. Vor allem fand sie der GPU in den Foltermethoden in keiner Weise nach.

Aus einer in Barcelona gefundenen Kartei geht hervor, daß die „Sim“ 100 000 aktive Agenten, darunter 15 000 Frauen, beschäftigte. Die einzige Aufgabe dieser Agenten war die Verpöbelung der Bevölkerung und die Heranschaffung neuer Opfer. Es wurde ein Kerker der „Sim“ entdeckt, der ausschließlich dem Verhör mehrerer Frauen und junger Mädchen diente, die unter furchtbaren Foltergezwungen wurden, ihre Familienmitglieder zu belästigen. Nach dem Verhör wurden die Mädchen meistens geschändet und ermordet. Es wurde festgestellt, daß mindestens 2000 Mädchen jetzt mehr aus dem Kerker zurückkehrten, unter ihnen eine große Zahl Minderjähriger. Eine andere Folterkammer der „Sim“ war eine Zementfabrik bei Mondada in der Nähe von Barcelona, wo über 1500 Personen bei lebendigem Leibe in den Zementöfen verbrannt wurden. Weiterhin wurden bisher über fünf-

zig geheime Friedhöfe entdeckt, wo die von den bolschewistischen Untermenschen Ermordeten verscharrt wurden.

„Oberst“ Lister verteidigt Madrid

Bilbao, 16. Februar.

In Madrid ist der berühmte „Oberst“ Lister, der Chef der roten Milizen, eingetroffen. Er hat den Oberbefehl des Abchnittes der Front von Madrid übernommen. Lister, der auch als Anführer der internationalen Brigaden sich einen unruhlichen Namen gemacht hat, ist vor allem bei den Kämpfen in Katalonien durch seine unermessliche Grausamkeit und sinnlose Zerstörungswut hervorgetreten.

Rote Mörder zum Tode verurteilt.

Barcelona, 16. Februar.

Vom hiesigen Militärgericht ist der ehemalige „Präsident“ der roten Gerichte von Madrid und Barcelona, Barric Bero, zum Tode verurteilt worden. Ferner hat ein Prozeß gegen mehrere verantwortliche rote Hauptlinge seinen Anfang genommen, unter denen sich auch ein jüdischer Emigrant aus Deutschland befindet, der sich als rechtsther Mörder und seiner dabei verübten Greuelthaten gerühmt hat.



Valencia erwartet Sowjet-Kriegsmaterial

Valencia, der rote Hafen, ist als das Haupt-einfallstor für die erwarteten sowjetrussischen Kriegstransporte vorgesehen. Er ist jedoch von der nationalen Flotte bereits aufs schärfste blockiert. (Das nationalspanische Gebiet ist schraffiert.)

(Kartendienst Erich Zander, M.)

Ueberflüssige demokratische Hilfsbereitschaft

Rom, 16. Februar.

Die italienische Presse beschäftigt sich mit den Bemühungen Englands und Frankreichs, mit General Franco in letzter Minute noch „ins Geschäft zu kommen“. Bemerkenswert ist eine Stellungnahme der „Stampa“, die auf die Ueberflüssigkeit der Bemühungen der beiden Westmächte hinweist. Spaniens Wirtschaft ankurbeln zu wollen. Spanien könne erstens seinen wirtschaftlichen Aufbau allein durchführen, da es über genügend Rohstoffe verfüge. Zweitens könne Spanien mit den beiden Auktarielländern Deutschland und Italien zusammen arbeiten. Diese beiden Länder hätten Verwendung für Kupfer und Eisen Spaniens, während andererseits Spanien ein Bedürfnis nach der Einfuhr von Fertigwaren habe, das von den beiden Auktarielländern leicht erfüllt werden könne. Die Einmischung der kapitalistischen Mächte England und Frankreich sei also überflüssig.

„Giornale d'Italia“ beschäftigt sich ebenfalls mit den demokratischen Anbiederungsversuchen in Burgos und schreibt: „Sieht man in Paris und London nicht, daß diese Geldangebote die schwerste Beleidigung für die Würde und den Stolz des nationalen Spaniens sind? Franco als Sieger habe es nicht nötig, kein Recht durch die Hintertür zu erlangen. „Tribuna“ weist die Anbiederungen, daß Deutschland und Italien die Unversicherheit Spaniens bedrohen würden, zurück und fragt, ob das in englischen Händen befindliche Gibraltar und die Benutzung Spaniens als Durchgangsland nach Nordafrika durch Frankreich nicht Verletzungen der gebietsmäßigen Integrität Spaniens seien.

Keine Juden in der faschistischen Partei

(N.) Rom, 15. Februar.

Die faschistische Partei hat den Befehl gegeben, daß in Zukunft Juden keine Parteimitglieder mehr werden können. Da die Mitgliedsausweise jährlich erneuert werden, ist somit die Gewähr für das Ausschließen der Juden aus der Partei gegeben. Die Maßnahme wird von der römischen Presse übereinstimmend begrüßt. Die Blätter heben hervor, daß die Partei ihre Aufgaben nur dann voll und ganz erfüllen könne, wenn sie von rassistischen Elementen befreit sei.

600 USA-Flugzeuge für Frankreich

Paris, 14. Februar.

Der Vertreter der Agentur Havas in Washington will an zuständiger Stelle erfahren haben, daß Frankreich bei einer Flugzeugfabrik in Baltimore 115 leichte Bomber bestellt hat. Der „Matin“ bemerkt in diesem Zusammenhang, bekanntlich habe Präsident Roosevelt angekündigt, daß die Flugzeugkäufe der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten 600 Millionen zum Gesamtpreis von 68 Millionen Dollar umfassen würden. Augenblicklich lägen Bestellungen für 200 Jagdflugzeuge und 115 leichte Bomber vor.

Verlag und Verleger: H. S. Gannberg Weiser-Ems, GmbH, Zweigverlagsgesellschaft Emden, Verlagsleiter: Hans Paas, Emden.

Hauptverleger: Menlo Falkerts, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Menlo Falkerts; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Kommunismus, Auzich und Herlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Feth Brodhoff; in Auzich: Heinrich Herberdorff; in Norden: Hermann König; — Berlin: Schriftleitung: Graf K. S. S. S.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schivo, Emden, D.-H. Januar 1939; Gesamtauflage 28 423, davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Wurich-Herlingerland 18 169
Leer-Keizerland 10 254

Für Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Herlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Keizerland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite 11-Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite 7-Zeilen-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Herlingerland, die 46 Millimeter breite 7-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite 7-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Keizerland: die 46 Millimeter breite 7-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite 7-Millimeterzeile 40 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Zum Saiching!

1937er Maikammerer Spielfeld
 ... 3/4 l o. Gl. RM. -.85
 Apfelwein ... 3/4 l o. Gl. 30 Pf.
 Jamaica-Rum-Verschnitt 38%
 ... 1 l o. Gl. RM. 2.40

Liköre:
 Fiffer, sortiert ... 1/2 Fl. o. Gl. RM. 2.40
 1/2 Fl. o. Gl. " 1.30
 „Abvoaat“, Eier-Litör. 1/2 Fl. „ 2.25

Südweine:
 Mavrodaphne, griech. Dessertwein
 ... 3/4 l o. Gl. RM. 1.40
 Levante-Dessertwein
 ... 1 l o. Gl. RM. 1.30
 1938er Ingelheimer Rotwein
 ... 3/4 l o. Gl. RM. 1.10

Schaumweine:
 Heros Silber ... Flasche RM. 1.15
 Henkell trocken ... „ 4.50

Weinbrand-Verschnitt
 ... 3/4 l o. Gl. RM. 2.30, 3/8 l RM. 1.30
 Weinbrand-Verschnitt, Reifener
 ... 3/4 l o. Gl. RM. 2.70, 3/8 l RM. 1.35
 Trinkbranntwein, gelb
 ... 1 l o. Gl. RM. 1.95

KESSENER

Bekanntmachung.

Die Schleuse VII des Nordgeorgslehntals wird für den Schiffsverkehr wegen Instandsetzungsarbeiten vom Donnerstag, dem 23. Febr. d. J., ab bis auf weiteres gesperrt.
 Aurich, den 13. Februar 1939.

Der Kulturbaubeamte.

Stellen-Angebote

Jüngere, gewandte

Verkäuferin

für unsere Abteilung Damenbekleidung zum 1. April oder später gesucht.

Heinz de Wall & Co., Emden,
 Kleine Brüdstraße 37-40.

Zum 1. März oder später eine
Hausgehilfin
 gesucht.
 Dr. Vierbind, Varel i. Old.,
 Marienlustgarten 2.

Suche per sofort oder später
Fräulein
 für Laden und Haushalt
 Mädchen vorhanden.
 Bäckermeister Kramer,
 Emden,
 Große Brüdstraße 20.

Suche ein tüchtiges
junges Mädchen
 für Haushalt und Laden
 gegen guten Lohn.
 Bäckerei u. Konditorei
 G. Schipper,
 Nordseebad Norderneg.

Gesucht zum 1. März 1939
 freundliche, selbständige
Hausgehilfin

mit guten Kochkenntn., nicht
 unter 20 J., u. selbständiges
Hausmädchen
 mit etwas Nähtkenntn. für
 4-Verl.-Haush. nach Bremen.
 Schr. Ang. mit Zeugniss. unt.
 € 1250 an die DZ., Emden.

Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5.
 ein einfaches

junges Mädchen
 welches gewillt ist, alle Ar-
 beiten zu verrichten.
 Familienanschluß u. Gehalt.
 Wilh. Osterloh, Kirchhatten
 in Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai ein
Fräulein
 bei vollem Anschluß.
 Tppen, Petelshering
 bei Norden.

Hausgehilfin
 auf sofort bei gutem Lohn
 gesucht.
 Hotel zum goldenen Anker,
 Westhauerdsehn.

Wegen Erkrank. des jetzigen
 suche ich zu sofort oder zum
 1. März ein zuverlässiges

Mädchen
 Wäschfrau vorhanden.
 Frau Lambert Reiners,
 Papenburg.

Tüchtige Hausgehilfin
 zum 1. März gesucht.
 Dr. Rothnagel, Emden,
 Neuer Markt 24.

Suche zum 1. April nach Hannover
 ein erfahrenes

Kindermädchen
 für herrschaftlichen Haushalt.
 Nähen und Plätten erwünscht.
 Schriftliche Angebote unter € 1257
 an die Geschäftsstelle der „DZ“,
 Emden.

Suche für Emden und Leer
 je einen jüngeren

Verkäufer
 Egbert Wilts,
 Farben, Lade, Glas,
 Leer - Emden.

Geschäftsführer

für Tee- und Kolonialwarengroßhandlung gesucht.
 Angebote sind mit handgeschriebenem Lebenslauf,
 Zeugnisabschriften, Aufgäbe von Referenzen, Ge-
 haltisanprüchen und einem Paßbild zu richten unter
 Nr. 142 an die Geschäftsstelle der DZ., Norden.

Wir suchen zum 1. April d. J. eine

männliche Bürokräft

Sofortige Bewerbungen erbeten an die
Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H.
 Geschäftsstelle Leer.

Tüchtiger, zuverlässiger

Bulldogfahrer

sowie
junges Mädchen
 für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
 Gerhard Jäh, Küsterhof bei Wilhelmshaven. Fernruf 1366.

Zwei Tischler gesucht

Friz Lambrecht, Wilhelmshaven, Mellumstr. 22. Tel. 178
 Werkstatt für Bau- und Innenaussattuna.

Aurich in Ostfriesland

Am Diensag, dem 21. Februar 1939
Pferde- und Rindviehmarkt
 Vormarkt am 20. Februar 1939.

Es darf nur Klauenvieh aufgetrieben werden, für das
 eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters
 beigebracht wird, daß sowohl der Betrieb des Besitzers
 als auch die Weide auf der das Vieh gehalten wurde,
 in Gemeinden liegen, die seit mindestens 4 Wochen
 frei von Maul- und Klauenseuche sind. In diesen
 Bescheinigungen müssen die einzelnen Tiere genau
 bezeichnet sein (Angabe der Farbe und sonstiger
 Merkmale, gegebenenfalls der Ohrmarken).

Achtung, Viehweiden!

Nehme noch Vieh in **beste Geestweiden** zu den
 üblichen Bedingungen bis spätestens
 1. März bei Kaufmann **Folkers** in **Zwischen-
 bergen**. Dortselbst Weidevertragsabschluss.
Fr. J. Osterbuhr, Zwischenbergen.

Bekanntmachung.

Für den Hafen Emden ist von dem Herrn Regierungspräsi-
 denten in Aurich eine

neue Polizeiverordnung

erlassen, die am 1. März 1939 in Kraft tritt, sie ist als Sonder-
 beilage zu Stück 3 des Amtsblatts der Regierung in Aurich
 veröffentlicht.

Nach § 39 der Polizeiverordnung müssen die Führer der Fahr-
 zeuge einen Abdruck der Verordnung an Bord haben.
 Druckstücke sind zum Preise von 15 Rpf. bei der Hafengeld-
 behörde vom 27. Februar d. J. ab erhältlich.
Emden, den 14. Februar 1939.
 Preuß. Wasserbauamt.

Malariauntersuchungsstation

Emden, Zw. bd. Bleichen

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf
 Malariaerreger Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr

Verklarung.

Zur Beweisaufnahme gemäß
 § 11 des B.Sch.Ges. über den
 Unfall, von dem der

Schleppdampfer „Delfzijl“
 am 8. Februar 1939 auf Kilo-
 meter 225 in der Nähe von
 Papenburg betroffen ist, ist Ter-
 min auf den 18. Februar 1939,
 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeich-
 neten Gerichte, Zimmer Nr. 21,
 bestimmt.

Amtsgericht Emden,
 15. Februar 1939.

Haarausfall?

Stelen schon bald
Arja-Laya
Brennnessel-Haarwasser
 Radikal! Fördert den Haar-
 wuchs, pflegt das Haar, entfernt
 den Kopf. Die Brennnessel enthält
 Aufbaustoffe für das Haar
 Flasche 1.70 und 2.85 RM.
Neuormhaus Emden.
 Zw. bd. Sielen 21
 und Wilhelmstraße (Ecke Gartenstr.)
 Leer, Hindenburg, Ecke Nordersfr.

Rohlen Schlacke

sofort lieferbar.
 Anfragen erbeten.
Rosenberg & Co., Emden.
 Fernsprecher 2846.

Speise- und Getränkearten

liefert schnell und preiswert
 die **DZ-Druckerei**

Tiefer, traumloser

Schlaf ist die beste Medizin.
 Wer nicht schlafen kann, sollte
 einmal **rote Ruhe-Perlen**
 versuchen, schon manchem
 brachten sie Ruhe u. Schlaf.
 Paket 0.50 und 1.—.
 Alleinvertrieb:

Emden: Drog. Müller,
 Zwischen bd. Sielen 8.
Leer: Drog. Aits,
 Adolf-Hitler-Straße 20.
Norden: Drog. Lindemann
Aurich: Drog. Maas,
 Osterstraße 26,
Reermoor: Drog. Meyer

Zu kaufen gesucht

Suche **Lebensmittel, Zigarren-
 Schuh- oder sonstiges rentables
 Geschäft**

terner gute **Trinkhalle**
 zu kaufen oder zu pachten. An erb.
 an **Heinrich Grafen, Dinslaken**
 Auguststraße 200

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich,
 wurden durch ein leicht anzuwendendes
 Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
 Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben
 und Sie werden lesen, was mir viele über
 die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
 keine Mittel, diese müssen Sie aus der
 Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfelde / Amtsh. Zittau 8
Abt. Hellmittelvertrieb

Familiennachrichten

Unser Johann hat ein **Schwefierchen** bekommen
 In dankbarer Freude

Th. Ahlen und Frau

Klara, geb. Reinders

Mühle Stollhamm i. D.

Emden, den 15. Februar 1939.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute nachmittag verschied plötzlich infolge eines
 Herzschlages unsere herzengute und treusorgende
 Mutter Schwiegermutter unsere liebe Oma, Schwägerin
 und Tante

Frau

Hilke Menthe Wwe.

geb. Stellmacher

in ihrem 78. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen
 und pflichtbewußten Leben.

In tiefem Schmerz

Hermann Menthe und Frau
 Elise geb. Richter

Heinke de Buhr und Frau
 Ida, geb. Menthe

Jakobus Menhe und Frau
 Edith, geb. Schulte

Familie Gerhard Mahlsiede
 und 12 Enkelkinder
 sowie die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause
 Philosophenweg 17 aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Groß-Midlum, Damhusen,
 am 14. Februar 1939.

Statt besonderer Mitteilung.

Nach einem arbeitsreichen Leben ging heute
 abend mein lieber Mann, unser guter, treu-
 sorgender Vater, unser lieber Großvater, Bruder,
 Schwager, Vetter und Onkel

Bauer

Albert Klaassen Koopmann

im 70. Lebensjahre in Frieden heim.

In tiefer Trauer

Antje Koopmann, geb. Ohling
Albert Koopmann und Frau
 Johanne geb. Heits
Ebbel Wiltfang und Frau
 Bauke, geb. Koopmann
 und die nächsten Anverwandten

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. Febr.
 um 2.45 Uhr von der Kirche in Groß-Midlum aus statt.

Hermann Stehr

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 16. Februar

„Nun, und meinst du etwa, es hätte jemand in oder außerhalb der Welt die Gewalt, den losgelassenen Stein nicht fallen und die Wolken nicht fliegen zu lassen, wenn der Wind geht? — Ein einziger?“

Da schneite der Greis empor wie ein dürrer Baum, den ein Erdstoß herausgeschleudert. „Sintlinger“, schrie er beschwörend, „... du...! Denke, was du sprichst! Es ist ein Gott im Himmel!“

Das sind nur wenige Zeilen aus Hermann Stehrs wunderbarem Roman „Der Heiligenshof“ — aber es sind Worte, die wie mit einem überirdischen Licht in die Seele des deutschen Dichters hineinleuchten, der jetzt seinen 75. Geburtstag begeht, und Worte, die hineinleuchten in die Probleme, die sein unermüdetes Schaffen behandelt, und in die Herzen und Gemüter der Menschen, die er formt.

Was der schlesische Dichter schreibt, der am 16. Februar 1864 in Habelschwerdt geboren wurde, das greift mit fast nachwandlerischer Sicherheit in jene geheimnisvollen Hinter- und Untergründe des Lebens, in denen sich Traum und Wirklichkeit berühren, Zeit und Ewigkeit. Balladenhafte Größe liegt schwer und oft lastend auf den Werken seiner Feder. Die Macht des Schicksals drückt dem Tun und Lassen seiner Geschöpfe den Stempel auf. In Himmel und Hölle steigen die Gedanken — und doch stehen die Menschen, deren Innerstes uns der Dichter enthüllt, mit beiden Füßen fest auf der Erde und in der Gegenwart.

Eine eigenartige Mischung von Einsamkeit und Mitempfinden, von tiefer Verbundenheit und inniger Verbundenheit mit Zeit und Umwelt kennzeichnet die Romane, Novellen und Gedichte des Sohnes der schlesischen Berge.

Mit ertaunlicher Feinheit schildert er das Eigenleben von Personen, die sich nur mühsam gegen die unbarmherzige Härte und Schwere des äußeren Lebens behaupten. Mitten aus dem Alltagsleben heraus läßt er einen Menschen zur verzückten Anschauung des Unergründlichen übergehen. Dabei vereint er metaphysische Stimmung mit scharfem Wirklichkeitsinn. Seine Helden sind meist arbeiterliche Menschen, die von dämonischer Macht bedroht, durch ihr Schicksal geläutert werden. Seine Kunst greift tief hinab in die stillen Winkel und Abgründe der Seele, sie zeichnet wirtschaftliche Not und geistige Verwirrung ohne Verschönerung und verkündet festes Vertrauen zum Göttlichen.

Und letzten Endes ist das, was Hermann Stehr uns in seinen vielen Werken identisch, ein getreues Abbild der grüblerischen deutschen Seele, die nach Ewigkeitswerten sucht und dabei die befreiende Tat nicht vergißt. Stehrs Menschen sind alle Sucher auf dem Wege zu dem Ziel, dem das heutige Deutschland geschlossen auftritt. Stehrs volle Bedeutung erkennen heißt: die deutsche Gegenwart bejahen.

Damit wäre eigentlich alles gesagt. Denn Stehr gehört nicht zu jenen deutschen Dichtern, über die man viele Worte machen kann. Man muß ihn lesen. Muß ihn immer wieder lesen, um zu jenem Erlebnis zu kommen, von dem man nicht oft genug beglückt werden kann. Jede einzelne seiner Personen hat etwas mit unserem eigenen Ich gemeinsam. Und alle seine Bücher der Erkenntnis. Stehr ist wie einer jener mutigen Taucher, die in die Tiefen hinabgleiten, um eine Perle in den Händen zu halten, wenn sie wieder ans sonnige Tageslicht steigen.

Der greise Dichter hat uns viele solcher Köstlichkeiten besetzt. Wir danken ihm dafür. Hans Hofert.

400 Jahre Universität Königsberg

Der Gau Ostpreußen der NSDAP führt in diesen Tagen die Kant-Copernicus-Woche durch, und damit die beiden Männer zu feiern, die unsere Vorstellungen von Welt und Mensch weit über Deutschlands Grenzen hinaus bestimmt haben. Indem wir dieser Männer gedenken, liegt es nahe, den Anteil, den Ostpreußen und besonders die Königsberger Universität am deutschen geistigen Leben gehabt haben, zu betrachten. Die Königsberger Universität wurde vor fast 400 Jahren, 1544, von Herzog Albrecht, dessen Namen sie noch heute trägt, gestiftet. Er fühlte sich zur Gründung einer Universität verpflichtet, damit er für sein Land die nötigen Rechtskundigen und Ärzte, besonders aber Pfarrer und Lehrer heranbilden könnte. Darüber hinaus aber dachte er sich die neue Universität als einen geistigen Mittelpunkt für ganz Nordosteuropa. Die ersten Professoren berief Herzog Albrecht auf Empfehlung Melanchthons, der erste Rektor wurde dessen Schützling Georg Sabinus.

Während des Dreißigjährigen Krieges erlebte die Universität ihre erste Glanzzeit. Von den Verwüstungen des Krieges, der das deutsche Volk fast vernichtete, blieb der Osten und besonders Preußen größtenteils verschont. Gegenüber der geistigen Ueberfremdung Deutschlands wurden hier die Anfänge zur Entwicklung deutscher Dichtungen gemacht. In Königsberg entstand eine Dichterschule, deren hervorragendster Vertreter Simon Dach war. Als sein Freund wirkte der Dichter und Komponist Heinrich Albert. 1645 wurde hier die erste Vorlesung in deutscher Sprache angefündigt, ein halbes Jahrhundert früher als durch Thomaeus in Leipzig die deutsche Sprache allmählich in die Universitäten eindrang. Im 17. und 18. Jahrhundert wies die Universität die größten Belüsterungen auf, 1644 und 1704 waren es über 1000, während es 1844 nur 340 waren.

Wußten Sie das?

In Großbritannien sterben in jedem Jahre achtzehntausend Menschen an den Folgen irgendwelcher Unfälle, und dreitausend von den Opfern sind Kinder. Fünfzig Menschen werden täglich getötet. Durch Verkehrsunfälle kommen in jedem Monat hundert Kinder ums Leben, davon 66 Prozent unter acht Jahren. Unter den 1938 getöteten Personen waren 3023 Fußgänger und 1392 Radfahrer.

Wenn man einer Klapperschlange die Giftzähne auszieht, wachsen sie in etwa sechs Wochen wieder. Es kann vorkommen, daß die Giftzähne vierzehnmal nachwachsen.

In den Wäldern Neuseelands hat man die mächtigen Kauri-Bäume unter Naturschutz gestellt. Viele dieser Bäume sind etliche tausend Jahre alt. Die Bäume sind so hoch, daß die Äste erst in fünfzig Meter Höhe beginnen. Man kann von einem einzigen Baume so viel Holz gewinnen, daß man mehrere Häuser daraus bauen kann.

Die älteste Zeitung der Welt wurde vor vielen hundert Jahren in China begründet. Es war die Tageszeitung „Tsching-Pao“, die im Jahre 912 zuerst herauskam. Ihre Herausgeber waren charakterfeste Männer, die sich nicht scheuten, ihre Meinung offen auszusprechen; achthundert von ihnen sind im Laufe der Jahr-

hunderte enthauptet worden, weil sie sich gegen irgendwelche Regierungsmaßnahmen auflehnten.

Das kleinste Gefängnis der Welt

In diesen Tagen beschäftigte sich das Parlament der Insel Sarl, die zur normanischen Inselgruppe gehört und, obwohl sie britisches Territorium ist, von einer selbständigen „Königin“, der „Dame von Sarl“, regiert wird, mit dem Schicksal der „Strafanstalt“ des Eilandbes, die man mit ihren zwei winzigen Zellen wohl als das kleinste Gefängnis der Welt bezeichnen kann. Das Gefängnis ist nämlich baufällig geworden, und es drehte sich darum, ob man die Mittel für seine Wiederherstellung aufbringen solle, nachdem die Miniatur-Strafanstalt in den letzten hundert Jahren bloß sechsmal einen Gefangenen beherbergt, und zwar jedesmal nur für wenige Tage. Unter diesen Umständen erließen eine Erneuerung des Gefängnisses als kaum wünschenswert. Gleichwohl hat man sich nun zur Wiederherstellung der Strafanstalt entschlossen, da die Mehrzahl der Abgeordneten den Standpunkt vertrat, das Verbrechen des Inselreiches sei nur deshalb so gering, weil ein Gefängnis, das abschreckend wirken, vorhanden sei. Würde man die beiden Zellen beseitigen, könnte es leicht der Fall sein, daß sich die Zahl der Missetäter in den nächsten hundert Jahren mehrte.

Und Jochen fährt mit

Skizze von Wilhelm Peter

Der Morgenbunt lagert über den Feldern, feucht und neblig. Die blasser Morgenröte, die am Himmel höher steigt, will ihn durchdringen, ihre Strahlen kämpfen vergebens mit den schwebenden Dunstwolken. Die traulichen Birken an der Straße und die hohen Buchen vor dem Wald auf der andern Seite der Koppel treten mit ihren Umrissen verschwommen aus dem Dunst hervor.

Der alte Jochen Klünt klappt in der tiefen lehmigen Furche hinter Pflug und Pflügen her. Die Pferdeleime hat er sich schräg um die Brust geschlungen, mit den Fäusten fahrt er den Pflugführer, und hält den Schwungpflug im Gleichgewicht.

Und hinter ihm pflügt der junge Cleve Klaus Ritter, er deckt die Furche, die Jochen aufgerissen hat, mit einer neuen Scholle zu. Sie brechen das Kleestück um.

Jochen ist mit seinen Pferden dicht vor dem Ania angekommen, er reißt sie herum, schwingt den Pflug aus der Furche und setzt ihn wieder eine Schollenbreite neben der neuen Furche in den Alee. Dabei verharret er eine Weile, bis Klaus mit seinem Gepann herangekommen ist. Mit einem spöttischen Lächeln bezieht er sich dessen Furche.

„Ja“, sagt er, „Pflügen und Pflügen ist ein Unterschied. Immer eine laubere Schnurgerade Schmitte abschneiden, mein Junge, die Scholle muß liegen, wie mit dem Lineal gezogen. Was du da gepflügt hast, ist die reinste Schlangenlinie, einmal bist du zu weit in den Alee gekrochen, dann wieder ausgerutscht in die Furche, der Pflug hat hin- und hergewackelt und ist nach allen Seiten getorkelt wie ein Betrunkener. Das kann jeder Kenner sehen, was du pflügt, und was ich pflüge.“

„Hü!“ — Langsam ziehen die Pferde wieder an, stapfen über den lehmigen Boden, langsam treibt er die Pflugschar, und Schritt für Schritt klappt Jochen Klünt durch den feuchten, klebrigen Lehm der Furche hinterher.

Er freut sich, daß er das dem jungen Kerl mal gründlich gesagt hat. Vor ein paar Wochen kam der frisch von der Hochschule, er will mehrere Jahre praktisch in der Landwirtschaft arbeiten, um nach Beendigung seines Studiums eine Stelle in einem Bodenkulturanstretzen zu können. Er freut sich, daß er es dem mal gegeben hat. Denn jeder junge Kerl tut sich so wichtig, alles will er besser wissen. Er redet über die Düngung, über die Fruchtfolge, die Ackerbestellung, er weiß haargenau über die Zusammenstellung des Viehfutters Bescheid, alles rechnet er genau aus, und sein zweites Wort ist: „Maschinen! Maschinen!“ Er, der Jochen, ist nun seit dreißig Jahren auf dem Hof, er hat noch mit der Hand aus dem Säutisch gefät, er hat noch mit der Sense das Gras und das Korn gemäht und mit dem Flegel an den frühen dunklen Wintermorgen das Getreide gedroschen. Wer kann das heute noch von den jungen Leuten? Wenn die keine Maschinen haben, können sie nichts. Die sollen mal so eine Furche mit dem Schwungpflug machen, wie er sie zieht! Er, der alte Jochen Klünt.

Wieder ist er am Ende der Furche, oben, bei der Straße, wo die Birken stehen. Jochen wendet um und sieht wieder auf Klaus' Furche, der mit seinem Gepann dicht hinter ihm ist.

„Junge, eine gerade Ackerfurche ziehen, das ist das schwerste Studium, das kannst du deinen Professoren ruhig lagen!“ ruft er ihm nach, als er schon wieder den Pflug eingeseht hat.

Wie nachlässig der Bengel seine Pferde nur gepußt hat, denkt Jochen weiter. Da ist kein Glanz auf dem Fell, und die Mähnen sind nicht einmal gekämmt. Kein Wunder, wenn man sich nicht die Zeit zum Puzen nimmt! Das geht bei Jochen alles sinnig, jawohl, sinnig und andächtig, jeder Strich soll mit Liebe und Ueberlegung getan werden. Das Hin- und Hertragen, das schnelle Darüberbürsten ist noch lange kein Puzen. Ueberhaupt, ein Acker und die Pferde, das ist wie Mann und Frau, die gehören fest zusammen, sonst ist das nichts. Er, der Jochen, ist noch nie von seinen Tieren fortgegangen, selbst am Sonntag bleibt er fein bei ihnen und füttert sie ordentlich, und jeden Abend sitzt er in seiner Kammer neben dem Stall auf, bis er sie abgefüttert hat und ihnen Arm voll Heu für die Nachtzeit in die Raufe steckt. Aber dieser Klaus schüttet

den Pferden den Krippen voll, und dann geht er los. Er, der Jochen, kommt im ganzen Jahr nur einmal heraus, das ist die Zeit des Jahrmakts, wenn er seinen Jahreslohn bekommen hat. Dann geht er in die Stadt und kauft sich ein paar neue Stiefel, und dann füttert der Bauer mal für ihn...

Als sie beide unten ankommen, ist Frühstückszeit. Sie sitzen vor dem Ball auf alten Säcken und verzehren die Butterbrote, die ihnen die Bäuerin mitgab. Die abgetragenen Pferde stehen mit hängenden Köpfen vor den Pflügen.

Vom Dorfe her schallt plötzlich gedämpft starkes, puffendes Motorengeräusch. „Bubbububbubub...“

„Der neue Traktor ist da! Der Bulldog!“ ruft Klaus erregt und springt auf. „Der Händler hat ihn aus der Stadt gebracht. Horch nur, was der bullert!“

„Auch das noch“, sagt der Alte traurig, er geht zu den Pferden, klopf ihnen den Hals und spricht zu ihnen: „Wir sind nun überflüssig, ihr und ich, sie haben künstliche Pferde, denen legen sie einen Motor in den Leib, schütten Benzin und Wasser hinein und drehen daran herum.“

„Rede keinen Unsinn, Jochen“, ruft Klaus ihm noch nach, „mit einem Traktor geht die Arbeit leichter und schneller, und die Bauern bekommen endlich Zeit für andere Dinge, die auch nötig sind. Ganz früher hat man die Menschen vor den Pflug gespannt, das tun wir heute auch nicht mehr.“

Am Nachmittag, als der alte Jochen auf dem Rücken des Reitpferdes nach Hause reitet, gewahrt er auf dem Hofplatz den funkelnden neuen Traktor. Die Leute stehen davor und besichtigen ihn sich von allen Seiten. Jochen würdigt dieses ungestüme Vieß mit dem kurzen Leib und den Riesenrädern keines Blickes, und auch die Pferde traben stolz vorüber. In aller Eile reißt Klaus seinen Tieren das Kopfstück herunter und legt ihnen den Halfter an. Dann stürzt er auf den Hof. Jochen muß für ihn die Pferde füttern.

Nach dem Essen soll der neue Bulldog auf dem Kleestück zum Pflügen eingeseht werden. Das ganze Dorf strömt herbei, und da kann Jochen sich nicht ausschließen. Stolz sitzt Klaus auf dem Führersitz. Er drückt auf einen Knopf, da kommt Leben in das Ungeheuer, es knistert, schnauft, ballert, rattert, seine eisernen Planken zittern erregt, und leidenschaftlich, und die großen Räder spannen sich zu mächtigem Sprung. Klaus zieht eine Stange unter sich hoch und tritt mit dem Fuß auf eine Platte, das eiserne Tier gibt sich einen Ruck, die mächtigen Gummifüße knirschend, prustend rennt es davon. Der lange Schwanz, der aus einem hochgestellten Eisenbalken mit drei blinkenden Pflugscharen besteht, wackelt hinterher. Mit Getöse bewegt sich das Gefährt über die Dorfstraße.

Draußen auf dem Aleeader hält es an. Klaus läßt den langen Eisenhaken herunter, die drei Pflugscharen haken sich in die Erde. Und dann läuft das eiserne Pferd davon. Hier auf dem Alee läuft es viel ruhiger, auch das fortwährende Wiehern seines Motors hört man hier kaum. Es fliegt dahin, und die Pflugscharen gleiten unmerklich hinterher und ziehen drei schnurgerade ausgerichtete Schollen.

„Donnerwetter!“ sagt Jochen. Solche geraden Schollen hat er noch nicht gesehen!

Und wie er nachdenklich am Ania steht, gewahrt ihn der Bauer. Tritt freundlich auf ihn zu und sagt: „Mache dir keine Sorgen, Jochen, die Pferde bleiben auf dem Hof. Die haben wir noch nötig. Alles kann der Traktor auch nicht.“

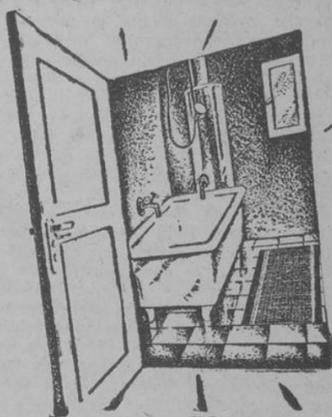
Da freut sich Jochen. Die Pferde bleiben! Alles kann der Traktor nicht!

Soeben rattert Klaus Ritter auf seinem eisernen Pferd ihm entgegen. Er sieht die glänzenden Augen des Alten: „Was, Jochen? Hast du schon solche Furchen gesehen?“

Jochen schweigt. Nur seine Augen glänzen. Da ruft Klaus: „Komm, Jochen, steig auf! Fahr mit!“

Da steigt Jochen Klünt auf das zitternde eiserne Ungeheuer und setzt sich auf das große Schutzblech über den Rädern. Sie fahren fröhlich über das Kleestück.

Gerade in die Sonne hinein, die über den Feldern und Koppeln lacht.



Das ist sein schönstes Vergnügen am Sonntagmorgen!

Am Sonntagmorgen heißt es bei ihm: Raus aus den Federn, und rein in die Badewanne! So ein erfrischendes Bad ist ja auch ein herrliches Vergnügen. Besonders dann, wenn im Badezimmer alles vor Sauberkeit blüht und strahlt. Und dafür sorgt das vielseitige IMI, das allen Schmutz im handumdrehen verjagt und ohne viel Arbeit alles rein und sauber hält. IMI ist wirklich außerordentlich vielseitig!

IMI BADEZIMMER können Sie IMI zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Rachein, Fliesen, Badewannen, Waschbecken und -schüsseln, Wände, Seifenspüle, Schalen, Spiegel, Glas- und Marmorplatten, Handtuchhalter, Parfümflaschen, Salbenöpfe, Bürsten, Mundspül-, und Wallergläser, Metallgegenstände und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!

30024/25



Nr. 13 Foto Terra
Brigitte Horney, die Hauptdarstellerin des Terra-films „Aufbruch in Damaskus“, in der Rolle einer jungen Deutschen, die während der Kriegswirren auf dem orientalischen Schauplatz der Kämpfe gegen Engländer und Beduinen von einer deutschen Patrouille gerettet und nach Damaskus gebracht wird.

Die Sekte der Schlangentänzer

Erlebnisbericht von Hans Wädel

„Klapperschlangen-Religion? So etwas kann es höchstens in Indien geben.“ Mein Nachbar, ein Farmer aus Kentucky, lächelt. „Sie kennen Amerika nicht. Es gibt in den Staaten die verrücktesten Dinge unter der Sonne, von denen sich selbst der Neuporker, geschweige denn der Europäer, nichts träumen läßt. Fahren Sie mit mir nach Cumberland in Kentucky, und Sie werden die seltsamste und unheimlichste religiöse Sekte kennenlernen, von der Sie je gehört haben!“

Die Einladung klingt verlockend. Zusammen mit einem amerikanischen Kollegen schreibe ich mich dem Farmer an. Wir wollen der Kirche der Klapperschlangen-Religion einen Besuch abstatten. Cumberland ist eine der 120 Grafschaften des Staates Kentucky, wo der beste Tabak der USA wächst. Hier ist die im übrigen Amerika völlig unbekannte Sekte „Church of God Sect“, die dem Schlangenkult huldigt, weit verbreitet. Wir landen in der Stadt Hazard, dem Bergwerkszentrum von Cumberland. Hier weiß man über die Sekte der Schlangentänzer gut Bescheid. Wenn wir einem dieser Gottesdienste beizuhören wollen, so sollen wir fünfzehn Meilen weit gen Westen fahren, nach Hyden hinaus, einem Bergort am Bear Creek-Fluß. Dort befindet sich eine der Kirchen, in denen am Sonntagmorgen dem Schlangenkult gehuldigt wird.

Wir finden die seltsame Kirche. Sie ist ein unbemaltes hölzernes Gebäude, vor dem eine Reihe von Autos parken. Innen sitzen etwa 200 Menschen auf hölzernen Bänken. Der Pastor — er heißt Georgen Henslen — erscheint und hält eine Predigt. Zunächst sieht es wie ein ganz normaler Gottesdienst aus. Nur zwei große Risten vor dem Altar erregen unsere Aufmerksamkeit. Auf der einen steht „Sortierte kalifornische Birne“, auf der anderen „Western Export-Patronen“. Und plötzlich ruft der predigende Pastor: „Ihr müßt an Gott glauben — dann werdet ihr Giftschlangen in die Hände nehmen können. Ich wurde einmal in Florida von einer Klapperschlange gebissen, aber die Gemeinde begann sofort für mich zu beten. Ich brach zusammen, meine Kehle schnürte sich zu, ich war an der Schwelle des Todes. Ein Mitglied unserer Kirche jagte zu mir: ich habe mein Auto hier. Soll ich Sie nicht lieber zum nächsten Hospital bringen? Unfähig zu reden, schüttelte ich den Kopf. Da gab mir Gott meine Kraft wieder, meine Kehle wurde wieder von selbst frei. Und einige Tage später genas ein verkrüppeltes Mädchen, das in der Kirche Juggin meines Todesampfes geworden war, so daß sie ihre Krücken von sich tun und wieder alleine laufen konnte.“

Ein graufiges Schauspiel

„Amen! Amen!“ rufen die Zuhörer im Chor. Der Pastor setzt sich — eine Minute lang herrscht Stillschweigen. Dann treten andere Leute auf, die berichten, wie sie zuerst „auf dem

Weg der Sünde wandelten“, wie aber der Herr sich ihrer annahm und sie auf den rechten Weg leitete, nämlich in die „Schlangenkirche“, die ihren Seelen Rettung gebracht habe. Und nun jetzt ganz plötzlich der Spul ein, der uns die Haare zu Berge treibt. Eine alte Frau ist es, die als erste von der Ekstase gepackt wird und im freien Mittelraum der Kirche wie eine Wahnsinnige zu tanzen anfängt. Andere folgen ihrem Beispiel; mit steifem Körper, die Arme vom Leibe getrennt, die Augen halb geschlossen, springen sie hin und her. Das Ganze gleicht einem Wirbel tanzender Dermotiden. Immer mehr Tänzer treten in den Mittelraum, immer erregter werden die Schreie der Sektierer.

Dann stürzt sich plötzlich ein Mann auf die beiden Risten, öffnet sie und zieht ein ganzes Bündel sich windernd und trümmender Schlangen heraus. Es sind Klapperschlangen und Kupfernattern, die nun, als seien sie heilige Dinge, herumgereicht werden. Das graufige Schauspiel hat seinen Höhepunkt erreicht. Zwanzig bis dreißig Personen halten die Giftschlangen in ihren Händen. Manche hängen sie sich um den Nacken herum. Ein Mann steckt sich eine Schlange in sein Hemd und betrachtet verzückt ihre Bewegungen. Das alles dauert vier bis fünf Minuten. Während der Schlangenszene war der Lärm des ekstatischen Schreiens so laut, daß man ihn schließlich auf dem Gipfel der umliegenden Berge hören konnte.

Der „Schlangepastor“ erzählt

Dann — ganz plötzlich — hört das Schreien und Tanzen mit den Schlangen wieder auf. Die Sektierer setzen sich, zu Tode erschöpft, auf ihre Bänke, und die Schlangen werden wieder in die beiden Risten zurückgelegt. Für eine Weile hört man nur das Lütholen der atemlosen Tänzer. Dann fängt jemand ohne Instrumentalbegleitung zu singen an. Die Gemeinde fällt ein. Es ist ein ganz normaler Kirchenchor. Und schon steht ein neuer Prediger auf, der zu sprechen beginnt. Das Stimmungsbarometer steigt erneut. Und eine knappe Stunde später beginnt das „Snafehändling“, wie man den religiösen Schlangentanz der Sekte nennt, von neuem. Wieder dieselben ekelhaften Szenen, das ausbrechende Gebrüll, das verrückte Tanzen, die wüthenden Bewegungen der Reptilien. Wir verlassen die Kirche, weil wir es einfach nicht ertragen können, das graufige Schauspiel noch einmal zu erleben. Ich unterdrücke verzweifelt ein Gefühl der Uebelkeit. Mein Kollege, ein Yankee vom reinsten Wasser, hatte die besseren Nerven. Er hat nicht nur die unheimlichen Vorgänge mit seiner Kamera festgehalten, sondern auch mit Pastor Henslen, dem Schlangepastor, ein kurzes Gespräch geführt.

Die Grundlage für diesen ganzen Sektierer-Wahnsinn bildet eine Stelle im Evangelium

Sprüche

Von Georg Bickelager

Kinder, die dir sind befohlen,
sind ein Bräustein deinem Wert.
Weißt du ihnen nicht dein Leben,
bist du nicht des Lebens wert.

Nichts vergift die Selbstsucht lieber,
wenn sie von dem „Rechte“ spricht,
als ein unbequemes Wörtchen,
kurz und bündig heißt es: „Pflicht!“

Nicht was du bist, gibt dir den Wert;
denn jeder Stand ist wertzuachten;
doch wie du bist, drauf kommt es an,
und dahin gehe all dein Trachten.
Sagt du nichts als die „Standesehr“,
die fremde Hand dir gab zum Pfande,
hängender Wacht, ich acht' dich nicht,
mach du erst Ehre deinem Stande!

Du bist ein Mann, drum laß dich nicht wie Ton
von jedem Narren modeln nach Geschmack.
Willst du das Gute, tu es schlicht und recht!
Erbärmlich ist der Meinungsbittelsack.

des heiligen Martus, in der es in irgendeinem Zusammenhang heißt: „... sie sollen Schlangen mit ihren Händen nehmen...“ Die Durchschnittsbauer eines Gottesdienstes der „Church of God Sect“ beträgt drei Stunden. Manchmal gelangt die Schlangenszene viermal, mitunter noch öfter zur Vorführung, je nachdem „der heilige Geist die Kirchenmitglieder dazu antreibt“. Sie bildet stets den ekstatischen Höhepunkt des barbarischen Kultes, die die Sektierer jeden Sonntag in den Bergen Kentucks huldigen. Zwei weitere „Schlangenkirchen“ befinden sich in Leslie und Perry. Das Seltsamste aber ist, daß keiner der Schlangen die Giftschlangen ausgebrochen sind. Wer gebissen wird, überwindet das Gift in seinem Körper kraft seines Glaubens. In der Tat soll bis heute kaum einer der „Gläubigen“ an den Schlangenbissen, die sich fast bei jedem Gottesdienst ereignen, gestorben sein. Es scheint so, als ob der ekstatische Zustand der Selbsthypnose den Körper gleichsam immun gegen das Schlangengift macht.



Dann wird man ihren
Händen die Tagesarbeit
nicht ansehen. Mit Nivea-
Creme gepflegte Haut
bleibt stets geschmeidig.

Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und dann fahre ich nach Veracruz?“
„Ja, dann bringe ich dich zu deinen Schwelgern.“
Sie wandte sich ihm lächelnd zu. Mit beiden Händen umklammerte sie seine Schulter, packte sie und erschraf dann wohl selber über ihre Heftigkeit. Sie loderte den Schmerzhaftesten Griff, ihre Hände lösten sich und fielen nieder auf seine Schulter. „Wenn du das alles wirklich für mich tun willst, wenn du keinen Scherz machst — wenn du mich mitnimmst nach Veracruz zu Maira und Yuta, — dann — dann“, sie suchte nach einem Ausdruck für ihren Dank, „... dann will ich dir alles schenken, was mir hier gehört, was ich habe, alles...“

Severin legte seine Hand auf die ihre, versuchte in der Dunkelheit ihr Gesicht zu erkennen, das emporgereckt war zu ihm. Er neigte sich zu ihr hinab und wollte sie küssen, ihr etwas ins Ohr flüstern. Aber dann hielt er inne und begnügte sich damit, ihr zärtlich und sanft über das glatte Haar zu streicheln.

Sie zog die Schultern zusammen unter seiner Lieblichkeit und beugte sich nieder, so tief, daß ihre Stirn seine Hand berührte, die auf ihrem Knie lag.

„Was macht Ihr Vater, Guanare? Schläft er schon oder kann ich ihn noch sprechen?“
„Er wartet mit brennender Ungeduld auf Ihre Rückkehr, Herr! Darf ich Sie zu ihm führen?“

Von des Ministers brennender Ungeduld war wenig zu bemerken: er sah mit weit zurückgelehntem Kopf in einem Sessel. Sein Mund war ein schwarzes rundes Loch. Er schnarrte raselnd und quälte sich dabei ansehend sehr.

Als Antonio ihn antief, fuhr er mit did verquollenen Augen auf und mußte sich erst überlegen, wen er eigentlich vor sich hatte. Dann nahm er eine großartige Haltung ein. Er wies seinen Sohn aus dem Zimmer, um darzutun, wie wichtig er die Angelegenheit rühme, von der Severin ihm berichten wollte. „Sie kommen von General...“
„Sawohl, Excellenz, ich habe mit dem General gesprochen.“

Guanare begann zu reden. Er warf sich in die Brust, als spreche er bereits vom Balkon des Regierungsgedäudes zu seinem Volk. Er pries in Concha den größten Helden der Weltgeschichte. Mit einem solchen General an der Spitze des Heeres werde man siegen oder glorreich untergehen auf den rauchenden Trümmern von San Felipe. Ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Erdteils werde geschrieben sein, ob nun Sieg oder Untergang bevorstehe. Eine Weile ließ Severin ihn gewähren. Dann unterbrach er ihn. „Sagen Sie, Excellenz: was hat es eigentlich zu bedeuten, daß jetzt noch, mitten in der Nacht, Ihr Regierungsgedäude erleuchtet ist? Seit wann wird bei Ihnen nachts gearbeitet?“

Guanare hielt mitten in der Rede inne. „Erleuchtet?“
„Ja, der ganze erste Stock.“
Guanare schien plötzlich zu Stein geworden. Sein rechter Arm war noch in heldischer Gebärde emporgereckt. Er sah aus wie sein eigenes Denkmal.

Bevor er sich erheben und eine Antwort finden konnte, wurde die Tür aufgerissen. Antonio stürzte herein. Sein Gesicht war verzerrt, seine Augen aufgerissen, als sei er drauher einem Gespenst begegnet. Er schrie etwas Wildes, Unverständliches und suchte mit den Armen.

Im Flur wurden verdächtige Geräusche hörbar: Schritte vieler Füße, Stimmen, metallenes Klappern.
Severin sprang zur Tür. Vor ihm stand mit gezogenem Revolver ein Offizier des poterrischen Heeres. Er hatte einen zerbeulten amerikanischen Stahlhelm auf dem Kopfe. Braune Lederquarte lagen über Kreuz auf seiner Brust. Am Leibriemen hingen zwei unordentliche Revolvertaschen und ein Dolch. Er war stichtisch stolz auf sein kriegerisches Aussehen und die Waffensammlung, mit der er sich behängte hatte.

Hinter ihm, in dem engen Flur, drängte sich ein Dutzend Soldaten. Die meisten waren barfüßig, ihre dunklen Gesichter sahen etwas blöde aus vor kindlichem Eifer. Sie drängten sich durch die Tür und füllten den Raum.
Severin erkannte, daß an eine Flucht nicht zu denken war. Er wich vor den Soldaten bis an die hintere Wand zurück.

Er warf einen Blick hinüber zu Guanare. Der Minister rann nach Luft und taftete mit rückwärts geredeten Händen nach den klüßlichen Sesselstühlen. Er sah nicht aus wie ein Vertreter.

Der Offizier trat vor. Es war ihm anzumerken, daß er sich in seiner Rolle nicht sehr sicher fühlte. Deshalb schrie er um so lauter und verkündete, daß er Seine Excellenz den

Minister Guanare und den fremden Señor im Namen des Präsidenten der Republik verhafte, und dann schmetterte er mit besonderer Lautstärke hervor: „Unter dem Verdacht des Hochverrats!“

Er gab seinen Soldaten einen Wink. Guanare wurde gepackt. Sie mußten ihn aufrecht halten, denn seine Knie waren weich geworden. Er lachte ihnen beschwörende Worte zu. Sein Kopf wackelte hin und her. Obwohl er hilflos war wie ein Kind, wurde er sorgfältig gefesselt. Ohne Stricke und Handschellen lächelten den Soldaten die ganze Verhaftung keine Freude zu machen.

Als einige von ihnen sich auch der Handgelenke Severins bemächtigen wollten, schrie er sie an, daß sie erschrocken zurückzudenken. Er wandte sich an den Offizier: „Herr Leutnant — Herr General oder was Sie sonst sind! Ich verlange, daß Sie Ihren Soldaten sofort Befehl geben, mich zu verschonen mit den albernen Striden. Ich werde Ihnen freiwillig folgen. Aber wer mich anrührt, den schlaue ich nieder!“

Er brüllte so gewaltig, daß er sich Achtung verschaffte. Niemand tastete ihn an, aber der Offizier erklärte ihm, daß er Befehl habe, bei Fluchtversuchen zu schießen.

Zwei Soldaten nahmen Severin in die Mitte. Der Offizier, den Revolver in der Hand, folgte ihm auf den Heren.
Die Gefangenen wurden bis zur Ecke des Flurges gebracht. Dort warteten zwei Autos. Im Ru hatte sich die Straße mit zahllosen Menschen angefüllt, die höhnische Bewünschungen ausstießen, heulten und lächelten, als die Wagen davonfuhren.

Sie kamen an dem Gebäude der Regierung vorbei. Severin blickte hinauf. Die Fenster im ersten Stock waren noch immer erleuchtet.

Die Fahrt ging bis zu dem Kastell, das oberhalb des Hafens lag. Severin wurde in eine Zelle gebracht, die groß war wie eine kleine Halle. Sie maß mehr als zwanzig Schritte in der Länge und fünf in der Breite. Oben an der hohen Decke hing an einem Draht eine nackte, verstaubte Glühbirne. Die Wände waren aus mächtigen, rohen Quadrern errichtet. In den Nischen wucherte blaßgrünes Moos. Das einzige Fenster ging anscheinend zur See hinaus. Es lag so hoch, daß Severin es auch nicht erreicht hätte, wenn er auf einen Tisch gestiegen wäre. Da es nicht viel größer war als eine Schießscharte, war an eine Flucht auf diesem Wege nicht zu denken.

Vor der Tür standen Soldaten. Severin zählte sechs Mann.

Als er allein gelassen und die Tür geschlossen worden war, durchwanderte er eine Weile seine geräumige Zelle, blieb dann mitten in dem Raum stehen und vergrub die Hände tief in die Hosentaschen. Die Mauern ringsherum starrten ihn höhnlich an. „Schöne Bescherung!“ sagte er laut. Und dann: „Ekelhafte Schweinerei!“

Todd hatte den Kampf begonnen. Daran gab es keinen Zweifel. Er hatte zugepackt, und die beiden ahnungslosen Opfer zappten im Eisen. Die große und wichtige Frage war nun, ob auch Concha schon zu den Opfern gehörte.

Severin blieb nicht lange ungestört. Soldaten kamen und schleppten ein Feldbett herein. Es war mit einer guten Matratze und bemerksenswerten jaubern Decken versehen. Der Tisch und die beiden morghen Schemel wurden gegen bessere ausgewechselt. Dann erschien der Wärtner, der die Verhaftung geleitet hatte, grüßte wie vor einem Vorgesetzten und fragte, ob Severin besonder Wünsche habe.

„Vor allen Dingen richten Sie Ihrem Herrn Präsidenten aus, daß ich ihn so bald wie möglich hier sehen möchte. Und ferner wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie dafür sorgen, daß ich etwas zu essen, zu trinken und vor allem zu rauchen bekomme. Wollen Sie Geld haben?“

Das Geld wurde mit deutlicher Angst abgelehnt. Severin bekam ein vorzügliches Essen. Zwei Soldaten bedienten ihn so umsichtig, wie er es nur wünschen konnte. Der Wein war besser als im Hotel. Nur die Zigaretten schmeckten süß und benebelten.

Ein angenehmes Gefängnis! dachte Severin und löcherte sich mit seiner Gefangenschaft ein wenig aus.

Er war noch beim Speisen, als Bewegung an der Tür entstand. Severin blickte sich um. Im Rahmen der niedrigen Tür stand ein harter alter Herr, der aufmerksam zu ihm hinüber sah. Sein Gesicht war merkwürdig unbewegt. Er trat ein paar Schritte näher, nahm den Hut ab und gab den Soldaten, ohne einen von ihnen anzusehen, mit dem Kopf ein Zeichen, zu verschwinden.

„Gib, wie furchtame junge Hunde, zogen sie sich zurück.“

Severin stand auf.
„Es ist mir ein großes Vergnügen, Sie Morell! Bitte entschuldigen Sie die unwürdige Umgebung, in der ich Sie empfangen muß. Da ich keine Schuld daran trage, werden Sie hoffentlich darüber hinwegsehen.“ Er rückte ihnen einen Stuhl zurecht. „Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen und es sich nach Möglichkeit bequem zu machen.“

In Todds Gesicht stand weder Drohung noch Krohloßen. Er war ruhig wie bei einem alltäglichen Besuch. Auf Severin sah er mit einer gewissen achtungsvollen Neugier, versuchte aber, dies zu verbergen.

Severin fand es sehr merkwürdig, daß er keine Spur von Feindschaft, noch nicht einmal Abneigung gegen Todd empfand. Er fühlte sich sogar auf eine ganz unerklärliche Weise zu ihm hingezogen ihm verwandt und zugehörig. Dennoch aber wurde sein Kampfeswille durch die Erkenntnis dieses Zuneigungsgefühles noch verstärkt. Er beariff sich nicht, und er beariff noch viel weniger, wie Wima van Broof und Ruth mit solchem Sach von Todd hatten sprechen können. (Fortsetzung folgt.)

Rundblick über Ostfriesland

Für den 17. Februar:

Sonnenaufgang: 7.48 Uhr Mondaufgang: 6.30 Uhr
Sonnennuntergang: 17.43 Uhr Monduntergang: 16.12 Uhr

Sohwasser		
Ort	10.05	22.17 Uhr
Borlum	10.05	22.17
Nordberney	10.26	22.37
Nordbeich	10.41	22.52
Lehndorf	10.56	23.07
Westerdammerfel	11.06	23.17
Neuharlingerfel	11.09	23.20
Benkerfel	11.15	23.24
Greetsfel	11.18	23.29
Wilhelmshaven	11.21	23.32
Emden, Vesterland	11.43	23.54
Leer, Hafen	0.17	12.59
Weener	1.07	13.49
Wettrahuderfeh	1.41	14.23
Wapenburg	1.46	14.28

1823: Der preussische General Graf Kleist von Kollent
dorf in Berlin geboren (gest. 1792).
1827: Der Pädagoge Johann Heinrich Falck in
Brug (Marum) geboren (gest. 1740).
1854: Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in
Essen geboren (gest. 1902).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

In Nordwestdeutschland hat sich die milde feuchte Meeresluft wieder durchgesetzt und uns neblig-trübem Wetter mit einzelnen Sprühdregenböen gebracht. Da sich von den Azoren bis zu den Karpaten eine Brücke hohen Druckes erstreckt, an deren Nordflanke die milde Meeresluft östwärts strömt (von Nordamerika bis nach Mitteleuropa verlaufen die Isobaren fast rein west-östlich) wird sich unser Wettergehoben zunächst wenig ändern. Später werden etwas kühlere Luftmassen heranströmen. Dabei wird die Wolkenbedeckung teilweise etwas aufbrechen. Für Freitag wird dann von der auf der Küste der über Island liegenden Hochdruckzone wieder artische Kaltluft heran geführt werden, so daß mit heftigen bewölktem Wetter und Schauern zu rechnen ist.

Aussichten für den 17.: Bei aufziehendem über See wehenden Winden wechselnd bewölkt, Schauer, kühl.
Aussichten für den 18.: Wetter unbeständig und kühl.

Deutsche Heeres-Bücherei

Im Jahre 1938 wurden bei der Deutschen Heeres-Bücherei neu aufgestellt: Wehrkreisbücherei XIII — Nürnberg, Wehrkreisbücherei XVII — Wien, Wehrkreisbücherei XVIII — Salzburg, Bücherei der Pionierschule II — Dessau-Roßlau. Die Bücherei des ehem. österreichischen Bundesministeriums für Landesverteidigung wurde als Wehrkreisbücherei XVII — Wien, die Bücherei der Theresia-Militärakademie Wiener-Neustadt wurde als Bücherei der Kriegsschule Wiener-Neustadt übernommen.

Die Deutsche Heeres-Bücherei verfügte Ende 1938 über einen Bestand von rund 500 000 Büchern und 250 000 Karten. Es wurden im Jahre 1938 ausgeliehen rund 110 000 Bände und 6495 Karten an insgesamt rund 19 000 Benutzer.

Emden

Plötzlich aus dem Leben gerissen.

Der Lokomotivführer der Balk aus Emden hatte in Aurich an einer Gerichtsverhandlung als Zeuge teilgenommen. Bevor er die Heimfahrt nach Emden antrat, trank er im Warteraum des Bahnhofes ein Glas Bier. Plötzlich fühlte er sich unwohl, und schon kurz darauf war der im 55. Lebensjahr stehende Mann verschieden. Ein Herzschlag hatte ihn jäh aus dem Leben gerissen.

Prüfung bestanden.

Vor dem Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Emden bestanden die Gehilfenprüfung als Schriftsetzer die Lehrlinge Willy Möller, Friedrich Meyer und Fritz Brünjes aus Emden, Werner Moritz und Peter Siebolds aus Norden, Heinrich Demers aus Sandhorst, Alfred Mai aus Nordberney, Helmuth Neuweger aus Wittmund, Reinhard Schürer aus Weener und Jozse Uphoff aus Aurich. Alle zehn Prüflinge haben damit diese Prüfung bestanden.

Aurich

Die Kanalisationsarbeiten im Hohebergerweg, die seit Beginn dieses Monats im Gange sind, sind bereits eine ganze Strecke durchgeführt worden. Die Verlegung der Kanalisationsrohre ist mit umfangreichen Erdbewegungsarbeiten verbunden, da die Rohre stellenweise über vier Meter tief verlegt werden müssen.

Brodzettel. Genossenschaft gegründet. Da hier kein Deubulle mehr auf Station gehalten wird, haben sich die Interessenten unserer Ortschaft zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und sich einen Deubullen angeschafft. Der Bulle ist bei dem Bauern Georg Eagen stationiert worden.

Sturm. Gefährliches Spiel. In diesen Tagen schossen schulpflichtige Jungen mit Pfeil und Bogen. Hierbei wurde ein Junge an der Stirn verletzt. Diesmal ist der durch unvorsichtiges Spiel verursachte Unfall noch gerade gutgegangen, da der Verletzte nur Hautabschürfungen erlitt.

Ogenbargen. Straßenbäume werden gefällt. An der Reichstraße 210 Ogenbargen—Wittmund sind in letzter Zeit zahlreiche Bäume der Art zum Opfer gefallen, da sie für die Straßenbedeckung als schädlich erwiesen haben. Das Gezwänge der gefällten Bäume ist zu Schanzern aufgebunden worden.

Pfalzdorf. Bodenuntersuchungen. Seit einigen Tagen wird eine Bodenuntersuchung durchgeführt. Die Ländereien verschiedener Einwohner wurden bereits untersucht.

Wilhelmshafen. Erweiterung des Orsnehes. Kürzlich ist die Luifenwiese an das Ortsnehe angeschlossen worden, so daß damit auch sehr viele Volksgenossen die Möglichkeit hatten, sich Rundfunkgeräte anzuschaffen.

Wittmund

Marcardsmoor. Weitere Arbeiterwohnungen. Auf dem Gemeindegelände am Ems-Jade-Kanal, wo bereits das Siedlerhaus des Arbeiters Fischer steht, sollen noch zwei Häuser für Arbeiter gebaut werden, und zwar für die Arbeiter J. Münt und E. Albers.

Uplhörd. Wildernde Hunde. In letzter Zeit kann man hier in der Feldmark wildernde Hunde umherstreifen sehen. Da nun nächsten die ersten Junghasen geest werden, wäre es angebracht, daß die Hundebesitzer ihre Hunde festlegten, damit sie keinen größeren Schaden anrichten.

Wiesmoor. Fahrraddiebstahl.

Einem hiesigen Einwohner wurde vor einigen Abenden vor einer Gastwirtschaft sein fast neues Fahrrad gestohlen.

Wiesedermeer. Herrenlose Hunde gefährden den Straßenverkehr. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer, der die Straße Wiesedermeer—Marcardsmoor befährt, kam durch einen Hund in starke Bedrängnis. Der Hund lief plötzlich vor das Motorrad. Der Fahrer konnte trotz starken Bremsens nicht verhindern, daß der Hund angefahren wurde. In hohem Bogen flogen die beiden Fahrer auf die Straße, ohne sich jedoch ernste Verletzungen zugezogen zu haben.

Esens

RdF.-Wagen besuchen Esens

Der Besuch der RdF.-Wagen-Kolonie war zunächst für einen früheren Zeitpunkt vorgesehen, mußte aber aus organisatorischen Gründen verschoben werden. Es steht nunmehr fest, daß die Wagenkolonne in der Zeit vom 13. Februar bis zum 4. März unseren Gau besucht. Am Freitag, dem 24. Februar, gegen 9 Uhr, wird die RdF.-Wagen-Kolonie unsere Stadt erreicht haben. Dann werden die drei

Abrador
wäscht Hände
rillen sauber

Wagen auf dem Marktplatz zur Befähigung freigegeben werden. Die Organisation hat das NSKK in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ übernommen. Der Aufenthalt in Esens wird 30 bis 45 Minuten betragen.

Esenser Teilnehmer der Elternfahrt der DTZ.

Wir haben schon in mehreren Berichten auf die am 13. Juli 1939 stattfindende Elternfahrt nach Nordamerika hingewiesen. Die „Ostfriesische Tageszeitung“ führt in Zusammenarbeit mit der Hamburg-Amerika-Linie diese verbilligte Elternfahrt nach Nordamerika durch. Schon jetzt liegen die ersten Meldungen vor. Die Fahrt, die erheblich verbilligt ist, wird jedem Teilnehmer auf dem Hapag-Schnelldampfer „Hamburg“ frohe Stunden bringen. Wer an dieser verbilligten Elternfahrt teilnehmen will, der melde sich frühzeitig an. Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle.

Norden

Die Abfahrt der Subentinder

Wie schon mitgeteilt, werden die Ferienkinder aus dem Subentland Norden am kommenden Sonnabend wieder verlassen. Die Abfahrt erfolgt jedoch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, vom Hauptbahnhof, sondern vom Bahnhof Adolf-Hilfer-Straße. Der Zug fährt um 15.17 Uhr ab. Spätestens um 15 Uhr müssen die Kinder an der Bahn sein. Die Begleiter für die Hinfahrt stellt die NS-Volkswohlfahrt.

Reisepflichtung der Ulrichs-Oberschule. Mittwoch und Donnerstag fand in Anwesenheit des Oberschulrates aus Hannover die mündliche Prüfung in der Ulrichs-Oberschule statt. Folgende Schüler der Oberschule bestanden die Reife-

prüfung. R. Bardelmeyer, E. Brouwer, S. Carls, R. Franke, S. Fremer, W. Hein, R. S. Hasbargen, Fr. Heuer, C. Krönke, S. Meyer, E. Neemann, S. Wlogstieff, S. Selzer, S. Stefens, A. van Stripriaan, R. Wensle, S. Wilts, B. Windmann. In einer kurzen Feiertunde wird den Schülern das Abschlußzeugnis ausgehändigt werden.

Eine Flaschenpost von Nordbeich nach Dänemark.

Ein älterer Schüler der Rorder Ulrichs-Oberschule betreibt den Sport, mittels Flaschenposten, die er in Nordbeich ins Meer wirft, Meeresströmungen festzustellen. Auf einer selbstgefertigten Karte zeichnet er dann die Richtungen ein, die die Flaschenposten genommen haben. Gestern bekam er von dem Finder einer Flaschenpost, die am 8. November 1938 abgeschickt war, Antwort. Sie wurde am 11. Februar 1939 in Gamle-Stagen in Dänemark von einem dänischen Fischer namens Hans Nielsen gefunden. Die Flaschenpost hat also die Strecke von Nordbeich bis zur Nordspitze von Dänemark (Kap Stagen) in knapp 95 Tagen zurückgelegt.

Dornum. Gutes Ergebnis. Das Dorfsteil im Schloß brachte dank des Einjahres sämtlicher Organisationen einen recht erfreulichen Geldbetrag zusammen, der dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt werden wird.

Nordbeich. Mäßige Fänge der Hochseefutter. Unsere Hochseefutter lehrten Dienstag nacht von ihren Fanggründen zurück. Sieben Tage haben sie wegen des schlechten Wetters in Cuxhaven liegen müssen. Die Kutter hatten einige gute Fänge zu verzeichnen, die meisten waren jedoch sehr mäßig.

Westermarsch. Ausbesserung der Ziegelei-Trodenschuppen. Dieser Tage sind die hölzernen Klappen an den Trodenschuppen der hiesigen Ziegelei teils durch neue ersetzt, teils ausgebessert worden. Diese Maßnahme war wegen der vielen schadhafte Stellen, die die Holzklappen aufwiesen, nötig geworden.

Loppersum. Auto gegen einen Baum geprallt. Nahe bei der Loppersumer Kolonie konnte man gestern morgen ein Auto vor einem Baum stehen sehen, das anscheinend, wenigstens nach den Spuren zu urteilen, gegen den Baum geprallt war. Es soll sich um einen Wagen aus Aurich handeln.

Aus Gau und Provinz

17 000 der Gruppe „Nährstand“ im Gau

Am Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen beteiligte sich auch das Landvolk in hohem Maße. Innerhalb der Landesbauernschaft Weier-Ems nahmen die Ortswettbewerbe der Gruppe „Nährstand“, an denen sich im Gaugebiet insgesamt sechzehntausend Jungen und Mädchen beteiligten, ihren Anfang.

Neuenhaus. Glück im Schweinefall.

In Hiltlen brachte die Gau des Landwirts Brieling in einem Wurf 23 Ferkel zur Welt. Zwanzig von den Borientierden leben. Sie präzentieren angesichts der augenblicklich hohen Ferkelpreise einen ganz beträchtlichen Wert. Uebrigens gehören Würfe in diesem Ausmaß zu den größten Seltenheiten im bäuerlichen Viehstall.

Bremen. Triebwagenanhänger umgestürzt. Auf der Kleinbahn Bremen-Tarmstedt verunglückte ein aus Triebwagen und

Anhänger bestehender Zug der Kleinbahn, wobei zehn Fahrgäste verletzt wurden. Die Verletzungen sind jedoch leichterer Art, nur einer mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Es war übersehen worden, daß vor einem Rad des bis dahin abgestellten Anhängers ein Hemmschuh lag. Der Anhänger schob den Hemmschuh auf den Geleisen vor sich her. Nach etwa zweihundert Meter klemmte sich der Hemmschuh in der ersten Weiche fest und brachte den Anhängerg zum Entgleisen.

Bremen. Die Arbeiten am Roland. Die Arbeiten am Roland haben, wenn sie auch von draußen nur wenig sichtbar sind in den letzten Wochen gute Fortschritte gemacht. Die Bildhauerarbeiten am Kopf, die verschiedenen kleineren Ausbesserungen und die Modellierung einer neuen Locke sind ziemlich beendet.

Bremen. Besatzung des „Eduard Geiß“ gerettet. Die Station Kolberg-Ort der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Von dem vor Bodenhagen gestrandeten deutschen Dampfer „Eduard Geiß“ wurden sieben Mann der Besatzung mit dem Raketenapparat gerettet, während der Kapitän, der Erste Offizier und der Erste Ingenieur an Bord geblieben waren. Die kritische Lage des gestrandeten Dampfers zwang nunmehr dazu, auch die restlichen drei Mann der Besatzung durch den erneut in Stellung gebrachten Raketenapparat von Bord zu holen.

Bremervarden. Neuer Fischdampfer. Der bei Stücken gebaute Fischdampfer „Fod und Hubert“, 500 BRT., wurde nach der Abnahmeprüfung auf der Unterelbe von der Cranzer Fischdampfer-AG übernommen.

Nordhausen. Einen Hund auf die Frau geheht. Wegen verdächtigem Totfalls und wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schwurgericht Nordhausen den 29-jährigen Siegfried Wassenge aus Süßhagen im Südbarz zu einer Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis. Wassenge ist ein Krieger überlebens Art und reiflos dem Trunk verfallen. Er mißhandelte seine Ehefrau, bestete eine große Dage auf sie und eröffnete eines Tages mit einem Revolver ein Schnellfeuer auf seinen Schwiegervater und auf seinen Schwager. Die glücklicherweise nicht getroffen wurden, sondern den Angeklagten überwältigten und der Polizei übergaben.

Bodenfelde. Selbstmord im Fieberwahn. Der dreißigjährige Sohn einer Familie R. war an Grippe schwer erkrankt. Als die Mutter für nur einen Augenblick das Krankenbett verließ, entfernte sich der Schwere trante aus dem Hause. SW. 53. und Feuerwehr stellten eine umfangreiche Suche an. Erst nach Tagen wurde er aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Cuxhaven. Schiff auf Grund geraten. MS „Ramses“ der Hamburg-Amerika-Linie geriet kurz vor Cuxhaven bei der Ausreise nach Ostafrika leicht auf Grund, ohne Schaden zu nehmen. Der noch adern aufkommende Dampfer „Jade“ beistädigte das Schiff während des Festhaltens an der Backbordseite.

Dodo Wildvang: Die Geologie Ostfrieslands

Von Professor Zimmann, Hamburg

In meiner Darstellung des Lebens und des Werkes unseres heimatischen Geologen Dodo Wildvang in der „Ostfriesischen Tageszeitung“ vom 18. Juni vorigen Jahres konnte ich bereits mitteilen, daß als Krönung der Arbeiten Wildvangs die Gesamtdarstellung der Geologie Ostfrieslands bereits abgeschlossen vorliegt. Inzwischen ist das Werk als Heft 181 der neuen Folge der Abhandlungen der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin unter dem in der Ueberschrift genannten Titel erschienen. Der 211 Seiten starke Band ist mit 23 Tafeln, 36 Abbildungen im Text versehen und wird durch eine geologische Uebersichtskarte im Maßstab 1:100 000 ergänzt.

Wer mit den zahlreichen Arbeiten Wildvangs vertraut ist, der wird in dem vorliegenden Werk diesen schon bekannten Gedankenengängen und Gesichtspunkten begegnen, nur daß hier alles unter dem Blickwinkel einer zusammenfassenden Gesamtdarstellung dargeboten wird. Zudem findet man aber auch eine ganze Reihe neuer und wichtiger Feststellungen, und alles zusammen ergibt ein höchst lebendiges und anschauliches Bild von dem Werden des ostfriesischen Bodens und seinem heutigen Zustand. Gerade in dieser Zusammenfassung wird es einem wieder lebhaft bewußt, wie bewegt und schicksalsreich die innere Struktur unseres äußerlich so einformigen und ebenen Landes ist. Der voriluviale Untergrund, der an manchen Stellen überraschend nahe an die Oberfläche tritt, ist in zahlreichen Tiefbohrungen erschlossen und in seinem Wesen bereits ziemlich durchschaubar. Die Einordnung der eiszeitlichen Ablagerungen in das verwickelte Schema der gesamten Glazialerscheinungen ist nun endgültig erfolgt. Es konnte sogar aufgewiesen werden, daß der mächtige Borstoch der

Elster-Saale-Periglazial durch eine Klimaschwankung in Unterformen aufteilbar ist. Auch gelang es Wildvang an einer Stelle, Spuren von den Ablagerungen des zwischenzeitlichen Gem.-Meeres festzustellen. Alle diese Einzelheiten sind auch für die Urgeschichte von hoher Bedeutung, kommen doch erst so die Voraussetzungen zum Vorschein, unter denen das Leben der Menschen in jenen unendlich fernem Zeiten in unserer Heimat ermöglicht wurde. Es ist zu erwarten, daß im Zusammenhange mit bereits vorliegenden paläolithischen Funden bald auch in dieser Richtung wichtige Klärungen erfolgen werden.

Das schöne Werk ist sehr übersichtlich gegliedert und in der klaren Darstellung jedem verständlich, der sich die ernsthafte Mühe macht, sich durch die Darlegungen hindurchzuarbeiten. Nach den grundsätzlichen, zum Teil neuen Erkenntnissen über den ostfriesischen Boden im ganzen werden Geschichte, Aufbau, Erstreckung, Umformung, Ueberlagerung der diluvialen Schichten mit allen ihren Untererscheinungen dargestellt. In der zweiten Hälfte des Werkes werden jodann die jüngeren Gebilde des Alluviums geschildert, die gerade in unserem Land eine besonders große Rolle spielen: Moor und Marsch und Dünen. Auch hier ist man erneut überrascht, welche wertvollen Einzelkenntnisse vielfältiger Art der Verfasser mit seinem Bohrgerät erschlossen hat. Die Erdschichten sind ein überreiches Archiv zahlloser Dokumente, die dem, der sie zu entziffern versteht, ebenso reiche Erkenntnisse vermitteln.

Das Werk zeigt, wie Wildvang im Laufe von Jahrzehnten aus einfachen wissenschaftlichen Anfängen zur Beherrschung aller feinen Methoden, die die Geologie und ihre Hilfswissenschaften heute bereithalten, weitergewachsen ist. Chemische Analysen, Pollen-

analysen, Geschlebezählung, agronomische Methoden, eine Vielfalt von Hilfsmitteln war notwendig, um das nun vorliegende runde und klare Bild zu schaffen. Dem Werk kommt weiterhin zugute, daß Wildvang nicht nur ein rechtschaffener und befähigter Forscher ist, sondern daß ihm auch die formalen Mittel für eine lebendige, fein abgemessene Darstellung zu Gebote stehen, die die Lektüre des Buches zu einem hohen Genuß macht.

Die zugleich mit erscheinende Karte ist eine Fundgrube wertvoller Einsichten durch unmittelbare Anschauung. Erst sie ermöglicht es, größere Zusammenhänge mit einem Blick zu übersehen, die im Text einer verwickelten Darstellung bedürfen. In ihrer äußeren Wirkung steht sie in der guten Tradition der Geologischen Landesanstalt. Trotz einer Ueberfülle von Einzelheiten wirkt sie in ihrer zurückhaltenden und ausgewogenen Farbengebung sparsam und klar.

Mit diesem Werk gelangt die geologische Erforschung Ostfrieslands zu einem gewissen Abschluß. Wenn man von einigen Vorarbeiten absieht, dann darf man ohne Uebertreibung sagen, daß diese große Leistung, sowohl in der jahrzehntelangen Ferkarbeit als auch in der gedanklichen Gestaltung des Werkes eines einzigen Menschen ist, den die Last der Reienaufgabe nicht beugen konnte, auch dann nicht, wenn schwere Erkrankungen ihn in die Verhüllung bringen konnten, Bohrgerät oder Feder aus der Hand zu legen. Es ist zu erwarten, daß Wildvang auch in Zukunft seinem Werk noch manche weitere Einzelerkenntnis hinzufügen wird.

Unsere Heimat hat Unlaf, Dodo Wildvang für seine schöne und große Leistung dankbar zu sein. Wir beklüßwünschen ihm, daß es ihm gewährt werden ist, seine Lebensarbeit mit diesem Werk zu vollenden. Den Dank möge ihm die Heimat dadurch abtragen, daß das Werk nun äußerer und geistiger Besitz aller Kreise werde.

Sportdienst der „OTZ.“

Das Eintracht-Urteil aufgehoben

Der Reichssportführer verfügt - Wiederaufnahmeverfahren angeordnet

Der Reichssportführer hat das gegen Eintracht-Braunschweig in Hildesheim gefällte Urteil in Sachen Spielerziehung zurück aufgehoben. Alle angelegten Spiele finden also statt. Zum Antrag der Spielvereinigung Eintracht-Braunschweig um ein Wiederaufnahmeverfahren hat der Reichssportführer seine Entscheidung seinem Gaufrüher M.-Standartenführer Böll (Wiederachsen) und Reichsachamtsleiter Oberregierungsrat Felix Linneemann wie folgt betanztgegeben: „Auf Grund des Paragraphen 11 der Rechts- und Strafordnung des NSRL, habe ich das Urteil vom 6. Febr. 1939 in Sachen Eintracht-Braunschweig auf und übergebe den Fall zur erneuten Verhandlung und Urteilsfällung an den Reichsachamtsleiter Pinnemann. Ich bestimme dabei, daß das Verfahren auf den ganzen Fragenkomplex ausgedehnt und zu entscheiden ist. Die Wiederaufnahme des Verfahrens kann angeordnet werden, wenn das Verfahren oder Entscheidung zu bisherigen Grundrissen der Rechtsordnung des NSRL im Widerspruch steht. Das ist bei dem ergangenen Urteil zweifellos nicht der Fall. An sich war also eine Wiederaufnahme unzulässig. Wenn ich trotz dieses Tatbestandes dennoch die Wiederaufnahme angeordnet habe, so ist das aus folgenden Gründen geschehen:

1. Die bislang gebrauchliche und vorgezogene Art der Urteilsfällung (Sperr mit Punktwertung) hat des öfteren völlig unbeteiligte dritte Gemeinschaften auf das empfindlichste geschädigt und einen irregulären Auf- und Abstieg und eine irreguläre Entscheidung von Meisterschaften verursacht. In Auswirkung des Urteils vom 6. Februar 1939 würde dieser Zustand wieder eintreten. Ich habe diesmal die Wiederaufnahme angeordnet mit der Auflage an den Reichsachamtsleiter, mir einen Vorschlag für die Aburteilung von sportlichen Vergehen zu unterbreiten, der die vorerwähnte Benachteiligung Dritter vermeidet.

2. Ich wünsche die Aburteilung des ganzen Fragenkomplexes in einem Verfahren. In diesem Verfahren sind also einzubeziehen und mitzuentcheiden auch die Vorgänge bei Arminia-Hannover.

3. In dem Urteil vom 6. Februar 1939 ist ausschließlich die aktive Gruppe des Vereins bestraft, die Führung dagegen nicht. Vergehen gegen die Amateurbestimmungen und „Fischen“ sind aber mittelbar oder unmittelbar Maßnahmen der Führung, für deren Folgen die ganze Gemeinschaft gegebenenfalls einzustehen hat, für die aber die unmittelbaren Schuldigen keinesfalls strafrei ausgehen können.“

Die Entscheidung des Reichssportführers beendet ein unerfreuliches Kapitel des niedersächsischen Fußballsports, ist damit doch jede Möglichkeit beendet, daß am grünen Tisch Meisterschaft und Abstieg entschieden werden. Wir schreiben bereits, daß es eigentlich eine eigenartige Bestrafung ist, wenn ausgerechnet wenige Spiele vor der Meisterschaft der eine und andere Verein die Vergünstigung erhält, zwei Punkte kampflos zu erringen, während auf der anderen Seite der dritte den vielleicht entscheidenden Kampf gegen einen schwereren Gegner auszutragen hat. Mit der ersten Entscheidung war wohl Eintracht-Braunschweig bestraft, ebenso aber waren beispielsweise Hannover 96, Blumenthal und die Lüneburger getroffen, einerseits, da 96 im Gegensatz zu Osnaabrück, das sein Spiel gegen Braunschweig kampflos gewann, noch gegen Eintracht zu streiten hatte, und andererseits der Tabellenortleiter und -drittelste, da Peine als damaliger Viertletzte der Tabelle mühelos den Kampf gegen Eintracht-Braunschweig am grünen Tisch gewann, während die beiden anderen Vereine sich damit abzufinden hatten, daß sie durch Eintracht um zwei Punkte zurückgeworfen wurden. Eines nur fragt man sich: Hätte vielleicht nicht der NSV. Blumenthal gegen Peine mit mehr Glanz gekämpft, wenn es anders um ihn gestanden hätte? Alles in allem kann man froh sein, daß jetzt auch der letzte Verband in der Hinsicht genommen wird, als nunmehr tatsächlich allein der Kampfsport und das Können der aktiven Spieler einer Mannschaft die zukünftige Gestaltung der Tabelle beeinflussen.

Von den H.S.-Boxern

Sann 59 schlägt Sann 191 6:4

Am Tadebusen wurde von der Hitler-Jugend eine Reihe von Boxkämpfen durchgeführt, die den Wilhelmshavenern recht schöne Erfolge brachten. Die Leitung hatte Bannschwart Willi Kempf.

Vergleichskampf Ostfriesland gegen W'haven

Harra, M.S. Wilhelmshaven, schlägt Lücht, M.S. Aurich nach Punkten.

Ottens, H.S. Wilhelmshaven, schlägt Römmer, Emden, nach Punkten.

Feilschner, M.S. Emden, schlägt Neumann, H.S. W'haven, nach Punkten.

Inhülsen, H.S. Wilhelmshaven, schlägt Hülfabus, M.S. Emden, nach Punkten.

Uken, M.S. Emden, schlägt Müller, H.S. Wilhelmshaven, nach Punkten.

Schiffsbewegungen

Privat-Schiffahrtsgesellschaft Weter-Ems GmbH, Leer.
Schiffbewegungsliste vom 15. Februar. Verkehr zum Rhein: Hoffnung löst/absetzt in Duisburg, Hedwig 15.2. in Duisburg erwartet. Eben-Ezer heute von Bremen nach Leer, weiter zum Rhein. - Verkehr vom Rhein: Kehr- wieder 11.2. auf der Fahrt von Duisburg nach Leer. Vega, Hilde, Waldur, Umbine 17.2. in Leer erwartet. - Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Johanne löst/absetzt 15.2. in Weppen, weiter nach Münster. Gerda 16.2. in Leer von Bremen erwartet. Grete heute in Leer erwartet. Vina löst/absetzt 15.2. in Bremen. Gerda löst/absetzt in Bremen. Frieda löst/absetzt 15.2. in Bremen. Gerda löst/absetzt in Bremen. Margarete löst/absetzt in Bremen. Walte löst/absetzt in Bremerhaven, löst/absetzt in Bremen. - Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Käthe löst/absetzt in Dorsten. Ambulant löst/absetzt in Dorsten. Emanuel 14.2. von Münster nach Leer, weiter nach Bremen. Gerhard auf der Fahrt von Dortmund nach Heede. Sturmvoegel auf der Fahrt von Dortmund nach Heede. Konstantin 15.2. Leer von Apen nach Bremen. Reinhard löst/absetzt 15.2. in Münster. Verkehr nach den Emshäfen. Herriet löst/absetzt in Aurich. Kehr- wieder 1 löst/absetzt 15.2. in Emden. Hoffnung löst/absetzt 15.2. in Papenburg. Hermann löst/absetzt in Bremen. - Verkehr von den Emshäfen. Grete löst/absetzt 13.2. in Jemgum für Wilhelmshaven. - Diverse andere Schiffe. Jupiter fährt Holz zwischen Oldenburg-Borkum-Norderney-Langesoog. Concordia fährt Wulst von Vethen nach Norderney. Adelheid, Vornwärts, Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langesoog. Fenna fährt auf der Weter Ems. Gefine, Gefine, Annette, Johanna, 2 Gebrüder Johanna, Germin, Marie fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Gefine, Fenna fahren Steine nach Aurich. Schmalke fährt Steine von der Ems nach den Inseln. Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven. Anna, Hertha, Mäde, Betty, Wega liegen auf der Weter. Marie liegt in Elbbahnhafen. Frieda liegt in Leer. Nordstern fährt Wulst.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 10. Casaja nach Belaman. Arucas 13. Kap Finisterre pass. Coburg 12. Shanghai. Dalhem 11. Hamburg nach Para. Donau 13. Ujoren pass. nach Cristobal. Düsseldorf 13. Martinique pass. nach Cristobal. Elbe 12. Shanghai nach Kopenhagen. C. Langen 13. Kapier nach Westport. Frankfurt 14. Port Cambia nach Melbourne. Rulda 12. Tampico nach Mexiko. Königsberg 13. New Orleans nach Mobile. Leipzig 13. Antwerpen Redar 13. Hobart nach Fremantle. Nürnberg 14. Antwerpen. Ostada 13. Antwerpen nach Madeira. Schanzhorn 13. Colombo nach Singapur. Alm 12. St. Thomas pass. nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altona 13. von Livorno. Braunsfels 13. von Pondicherry. Ehrenfels 13. von Dina. Geierfels 13. von Walla. Silberau 12. Kaiserfels. Traunfels 13. von Walla pass. Traunfels 13. Duesant pass. Altona 13. Gibraltar pass. Weisfels 13. von Bremen. Wildenfels 13. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Ajax 13. Rotterdam. Ariadne 13. Steffin nach Rotterdam. Ceres 14. Rotterdam nach Vissau. Delia 13. Rotterdam. Diana 13. Holtenau pass. Electra 14. Bardege. Elin 14. Holtenau pass. Hector 14. Kopenhagen. Irene 14. Kopenhagen. Kepler 14. Antwerpen nach Oporto. Nereus 14. Eumetich pass. S. N. K. Holtenau pass. Rex 14. Köln nach Rotterdam. Verelus 14. Rotterdam. Wena 14. Wegel nach Königsberg. Thalia 14. Holtenau pass. Venus 14. Lohth pass. nach Rotterdam. Vulcan 14. Köln nach Rotterdam.

Sereberei „Frigo“ AG., Hamburg. Waldur 13. Emden in Krefeld. Brage 13. Ulfre pass. nach Emden. Höder 14. von Rotterdam in Karvit. Odin 14. von Krefeld in Rotterdam. Wibar 14. von Bremen in Karvit. Hamburg-Amerika Linie. Corbliera 14. Wlissingen pass.

Drinaco 14. an Havana. Lübed 14. ab Curacao nach Rio. Cabello Reina 14. ab London nach Bremen. Dor- mund 14. an Port Reyes. Regland 15. Wlissingen pass. nach Port Said. Verkerfen 13. ab Yokohama nach Nagoya. - Burgenland 13. ab Manila nach Hongkong. Ermland 14. an Yokohama. Duisburg 15. Wlissingen pass. nach Antwerpen. Neumar 15. an Port Said. Schjor 15. an Port Said.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 13. Fernando Noronha pass. General Krüger 15. von Bremerhaven nach Hamburg. Madrid 15. in Santos. Monte Pascoal 14. von Teneriffa nach Wikon. Monte Pascoal 13. in Montevideo. Sabitonga 13. von Sao Francisco do Sul nach Victoria. Bahia 14. von Paranaguá nach Sao Francisco do Sul. Belgrano 14. Kap Finisterre pass. La Flora 15. Fernando Noronha pass. Montevideo 14. von Porto Alegre nach Rio Grande. Natal 14. von Antwerpen nach Brasilia. Petropolis 14. Duesant pass. Tucuman 14. von Antwerpen nach Mittelbrasilien.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Adana 14. in Brak. Alfa 14. von Anialoa nach Piräus. Arcturus 14. von Alexandria nach Jaffa. Barmed 14. von Thessaloniki nach Athen. Belgard 14. von Bremen nach Walla. Canalia 14. von Malta nach Rotterdam. Derindis 14. von Penzance nach Calcutta. Kreta 14. in Ordu. Kithira 14. Dover pass. August Leonhardt 14. in Barua. Nios 14. in Famagusta. Reinold 14. von Latakia nach Alexandrette.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Melilla 13. in Rotterdam. Zebe 13. von La Palma nach Teneriffa. Sebu 14. Duesant pass. Alie R. M. Nub 14. Duesant pass. Ammerland 14. in Cajastanca. Las Palmas 14. Finisterre pass. Tanager 14. Duesant pass. Sevilla 15. Finisterre pass.

Barich-Landschiffahrt-Gesellschaft, S. A. Moindel 5. von Aruba nach Agier. Heint. v. Riedemann 12. von Baltimore nach Cartagena. F. S. Besford jr. 13. von Las Piedras nach Baltimore. Oder 14. von Königsberg nach Hamburg. Victor Rog 14. an Aruba. Phoebus 14. an Sogtown. Harry G. Seidel 13. von Cartagena nach Aruba. Thalia 13. von Aruba nach Rio de Janeiro. Santos. Elio Bolivar 10. von Aruba nach Neuport. Ges W. McKnight 14. von Rowlen nach Aruba.

Wetermünder Fischpimperbewegungen. Am Markt gewogene Dampfer: Von der Nordsee: Doggerbank, Seefahrer, Deiter; von Island: Jean Hubert, Nordenham, Konjul Dubbers; von der nordwestlichen Küste: Seebild, Westenburg, Friz Hinde, Capitta; vom Weigen Meer: Stolpenbank, Friz Keiser. - In See gegangen: Nach der nordw. Küste: Alexander Beder, Wardo, Halland, Dorum; nach Island: Amtsgerichtsrat Bieschke; nach der Nordsee: Spejart; nach der nordw. Küste: Medburg, Friz Hinde; nach Island: Nordenham; nach der Nordsee: Burg; nach Island: Konjul Dubbers.

Zucht- und Ankaufmarkt Leer vom 15. Februar.
Großviehmarkt: Antrieb 245 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Hochtragende und frischmilchende Kühe 1. Sorte 550-650 RM., 2. Sorte 450-550, 3. Sorte 340 bis 450; gute, zeitliche und lahre Kühe 250-350; hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte 450-500, 2. Sorte 375-450, 3. Sorte 300-375; ein- bis zweijährige Bullen 2. Sorte 400-500, 3. Sorte 220-300; ein- bis zweijährige gute Bullen 150-250; Kühe bis zu zwei Wochen alt 15-30 RM. Gesamtanzahl: ruhiges Geschäft. Ausgewählte Tiere über Köln. - Kleinviehmarkt: Antrieb 44 Stück. Handel mittel. Ferkel bis sechs Wochen alt 20-22 RM., Ferkel von sechs bis acht Wochen 22-25, Läufer 35-50, Schafe 40-55 RM. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Jennetwein Kombinations-Weltmeister

Mit Urgewalt brauste über die Berge der Hohen Tatra am Dienstagmorgen ein Schneesturm dahin, als der Vorlauf der Männer entschieden werden sollte. Er konnte erst mit anderthalbstündiger Verspätung beginnen, während der gleiche Wettbewerb der Frauen am Mittwoch verschoben werden mußte. Sieger des Vorlaufes der Männer wurde der Schweizer R. Romminger, aber dicht hinter ihm kam der Deutsche Josef Jennetwein auf dem zweiten Platz ein. So wurde Romminger wohl Weltmeister im Vorlauf, aber der erst 18jährige Arbergerer von der Ordensburg Sonthofen holte sich mit seinem zweiten Platz in der Abfahrt und mit dem zweiten Platz im Vorlauf überlegen den Weltmeistertitel in der Kombination. Hinter Jennetwein dürfte die Reihenfolge in der Kombination weiterhin lauten: Willy Walch-Deutschland, R. Romminger-Schweiz, Helmut Lantschner-Deutschland und Rudi Cranz-Deutschland. Der Vorlauf wurde auf einer mit dreißig Metern verjäherten acht Hundert Meter langen Strecke mit 200 Meter Gefälle ausgetragen. Titelverteidiger Emile Mais-Frankreich machte den Beginn, und als fünfzehn Läufer über die Strecke gegangen waren, wollte das Organisationskomitee den Wettbewerb abbrechen. Erst auf sehr energischen deutschen Protest hin wurde er zu Ende geführt. Die Errechnung der amtlichen Ergebnisse der Kombination der alpinen Weltmeisterschaft

dauerte, wie immer, längere Zeit, sie brachte aber die Bestätigung des schon gemeldeten Ergebnisses. An Deutschland fiel durch Josef Jennetwein der Weltmeistertitel. Willy Walch wurde Zweiter, Rudi Cranz Dritter und Helmut Lantschner Fünfter. Letzterer erhielt für das Auslassen eines Tores noch nachträglich sechs Straffsekunden.

Ergebnisse: Vorlauf: 1. R. Romminger-Schweiz 2:01,6; 2. J. Jennetwein-Deutschland 2:05,3; 3. Willy Walch-Deutschland 2:08,8; 4. R. Cranz-Deutschland 2:09; 5. Helmut Lantschner-Deutschland 2:19; 6. Berg-Norwegen 2:21,3. - Kombination (Abfahrt und Vorlauf): 1. J. Jennetwein-Deutschland 345,8 P., 2. Willy Walch-Deutschland 352 P., 3. R. Romminger-Schweiz 353,6 P., 4. R. Cranz-Deutschland 357,6 P., 5. H. Lantschner-Deutschland 359,8 P., 6. Berg-Norwegen 369,5 P., 7. L. Unggell-Frankreich 378,8 Punkte.

Kein Europatitel im Eishockey?

Für das Wiederholungsspiel der Eishockey-Europameisterschaft am 5. März zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei in Basel wurde von der Internationalen Eishockey-Liga eine Sonderbestimmung erlassen. Sollte das Spiel abermals trotz Verlängerung unentschieden enden, wird kein Europameistertitel für 1939 vergeben, und die beiden Gegner nach dem Torverhältnis für den 3. und 4. Platz der Weltmeisterschaft gewertet.

17. FEBRUAR BIS 5. MÄRZ

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN 1939

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage werde ich das seit Jahrzehnten mit gutem Erfolge betriebene

Café „Hohenzollern“
in Aurich, Norderstraße 6,
mit Wohnung, gr. Hofraum, Hintergebäude
und 2,5 Aa Garten

öffentlich verkaufen. Das Lokal hat volle Schankkonzession. Es ist wegen seiner guten Lage auch für jedes andere Geschäft geeignet. Termin:

Dienstag, den 21. Februar 1939, nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Lokal. - Im gleichen Termine kommt das
Wohnhaus Nürnbergerstraße 2
zum öffentlichen Verkauf.

Aurich, Bave, Kreuz, Auktionator.

Wünsche mein
Binnenichiff
zu verk. Ottmann Meiners,
West-Waringsjehn,
1. Norderwiete.

Landstelle
bei Rastede i. Oldb.,
ca. 8 ha groß
liegt geschlossen im Ort an der
Straße, neues Gebäude. Moor-
land, jedoch sehr ertragreich, zu
verkaufen. Antritt 1. April. Kauf-
preis 17500 RM. Anz. 9500 RM.
Rastede i. Oldb.,
Fr. Böger, vereid. Versteigerer.

Tiermarkt
Suche bessere, tragende, bis
12 Jahre alte
Zuchstuten
anzukaufen.
Idäus Kewerts, Siegelsum.

Weiderinder
A. Boethoff, Eselum
Fernruf Leer 2248

Bulle zu verkaufen
Ein staatlich geförderter
D. D.

Kleinanzeigen gebühren in die OTZ

Pachtungen

Frau Wwe. M. Abels in
Südgeorgsjeahn will ihre daselbst
am Schnittpunkt des Kanals und
der Landstraße Augustfehn-Hollen-
Remels sehr günstig belegene

Gastwirtschaft

mit Kolonialwarenhandlung
zum Antritt nach Vereinbarung
durch mich **verpachten**.
Interessenten werden auf die
günstige Pachtgelegenheit besonders
hingewiesen und wollen sich baldigst
mit mir in Verbindung setzen.
Stichhausen, B. Grünfeld,
Preußischer Auktionator.

Landbäckerei

zu verpachten. Antritt kann
sodort erfolgen.
Wo, jagte die OTZ, Emden,
unter Nr. 160.

Zu verpachten:

I. ca. 9 ha große beste
Hochmoor-Landstelle

(Erbhof) maj. Gebäude, um
weit Ostfriesland, Antritt eotl.
sodort.

II. ca. 10 ha große gute
Landstelle

mit guten Gebäuden, unweit
Oldenburg, guter Weide- u.
Ackerboden. 2000 Mark Ka-
pital erforderlich.
Schriftl. Angebote erbeten an
Ad. Jürgens, Essen i. D.,
Grundstücksmakler.

Auf sofort eine
gutgehende

Bäckerei

durch mich zu verpachten.
Timmel, den 16. Febr. 1939.
Johannes Lucas,
Versteigerer.

Heirat

Mädchen, 33 J., sucht die Be-
kanntschaft eines liebensw., in
geordneten Verhältn. lebenden
Herrn zwecks späterer **Heirat**.
Schriftliche Angebote erbeten u.
E 1251 an die OTZ, Emden.

Fahrzeugmarkt

Segeljolle
ca. 6,50 m lang, gesund, Ita-
bil, evtl. m. Außenbordmotor,
zu kaufen gef. Schr. Ang. u.
E 1253 an die OTZ, Emden.

Gestern und heute

Die Landesbauernschaft Weser-Ems hält ihren 3. Landesbauerntag heute und morgen in Oldenburg ab. Heute finden neben zahlreichen Arbeitstagungen drei Sondertagungen der drei Landeshauptabteilungen, ferner je eine Arbeitstagung des Landesbauernrates und des Gauamtes für Agrarpolitik statt. Auch eine Sonderchau „Bauer und Hof“ ist für die Dauer des Landesbauerntages eingerichtet worden. Besichtigungen des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landesbauernschaft Weser-Ems, des Landwirtschaftlichen Instituts und der Forschungsanstalt sind vorgesehen.

Vor einiger Zeit berichteten wir im Zusammenhang mit den Zustandsetzungsarbeiten in den Gärten und auf den Feldern über das Schneiden von Strauchwerk zum Befestigen. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß vielerorts noch gerne sogenannte Ginsterbelen angefertigt werden. Da unbefugtes Abschneiden von Besenrinnseln strafbar ist, muß zum Abschneiden von Besenrinnseln sowohl auf privaten Grundstücken als auch an den Gemeinde- und Vorhöfen die Erlaubnis eingeholt werden. Vor allem sollte das Ausroden von Ginstern, das oft um diese Zeit durchgeführt wird, auf ein geringes Maß beschränkt werden und am besten ganz unterlassen werden. Denn der blühende Ginstern im Sommer bleibt eine Zierde unserer an Schönheiten reichen ostfriesischen Landschaft.

Bei den Vögeln regen sich auch bereits die ersten Anzeichen zum Nesterbau. So können jetzt schon die Dohlen beobachtet werden, wie sie versuchen, in die noch rauchenden Schornsteine Reisig und sonstiges Material zu bringen, um dort ein Gelege herzustellen. Es wird jetzt Zeit, die Schornsteine durch Drahtgeflechte abzudecken, damit die Dohlen keine Gelegenheit haben, ihre Nester dort anzubringen.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: für das Minensuchboot M 3 bis auf weiteres Hamburg 11, Müntedamm 8/14, für die 2. Minensuchflottille ab 17. Februar bis auf weiteres Cuxhaven, für die 2. Minensuchflottille bis auf weiteres Kiel-Wik, für den Zerstörer „Friedrich Jhn“ bis auf weiteres Swinemünde, für die Erprobungsgruppe „B 8/10“ bis auf weiteres Kiel-Wik, U-Boot-Gebäude, Admiral Scheer-Str.

Elfhundert Reichsmark für das Winterhilfswerk

Großer Erfolg des Wunschkonzerts

Das Wunschkonzert, das gestern abend von der NSG „Kraft durch Freude“ zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet wurde, hatte wie in den Vorjahren einen guten Erfolg zu verzeichnen. Kreiswart Finkle konnte an die siebenhundert Zuhörer herzlich willkommen heißen. Er stellte diesen Abend unter das Motto „Uns nach, wer die Freude will“. Besonders herzlich begrüßte er die Kriegsmarine, die zum ersten Mal auf einem Wunschkonzert in unserer Stadt vertreten war, die auch die Musik stellte. Pünktlich begann die Musikkapelle unter der Stabführung des Stabsfeldwebels Ehrig mit der Abwicklung des umfangreichen Programms, das alle Wünsche bis auf zwei erfüllen konnte. Es begann mit dem neuen Marsch „Panzersturm Deutschland“, der von der Leerer Heringsfischerei gewünscht worden war. Dann folgten Opernstücke, Lieder aus Operetten, Walzer und Charakterstücke in Lunter Folge. Jedes Stück wurde von Kreiswart Finkle mit einigen humorvollen Worten angekündigt. Auch nannte er dabei die Namen der Spender und den Betrag, der von dem Spender dem Winterhilfswerk für die Erfüllung des Wunsches angewendet worden war. Unter den Spendern war auch die Kapelle der Schiffstammabteilung selbst vertreten. Alles war gespannt, als man die namhafte Summe hörte, was die Kapelle nun sich selbst gespielt hören wollte. Zum großen Ergötzen kündigte der Ansager als Wunsch eine Pause an. Auf einmal entdedten auch andere besondere Wünsche. Der eine wollte ein Trompetensignal vom Kasernenhof hören und spendete dafür einen Betrag. Zwei kleine Mädchen wünschten einen Tisch, der zwei Lehren, die der Ansager aufrief, als Gruß dienen sollte. Eine Klasse, deren Klassenlehrer heute Geburtstag hat, wünschte sich das Lied „Noch soll er leben“. Ein Holländer wollte die holländische Nationalhymne hören und gab sich dann, als ihm gesagt wurde, daß dafür die Noten fehlten, mit dem Liede „Warum ist es am Rhein so schön?“ zufrieden. Ein „angewandter“ Lehrer gab seinen

Leer Stadt und Land

otz. Eine Arbeitstagung der Ständesbeamten aus unserm Kreise findet morgen hier statt. Der Gauverwalter des Reichsbundes der Ständesbeamten Kabuske, hier schon als Vortragredner bekannt, wird über die neue Dienstamtsweisung für die Ständesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden sprechen. Ein weiterer Vortrag wird auf ostfriesische Vornamen eingehen.

otz. Die Heisfelderstraße wird schöner. Nachdem erst kürzlich an der Heisfelderstraße Bäumchen angepflanzt worden sind, ist jetzt mit der Pflanzung des breiten Fußweges, ausgehend von der Ecke Edzardstraße, begonnen worden. Ueberhaupt herrscht an dieser Straße arbeitsmäßig gefeiertes Hochbetriebs. Bäume und Sträucher werden, da die Vorgärten der Anlieger in die Flucht gebracht werden, umgelegt, Dornhecken und altersschwache Holzeinfriedigungen verschwinden. An ihre Stelle wird zur Verschönerung des Straßenschnittes einseitlich Liguster angepflanzt werden.

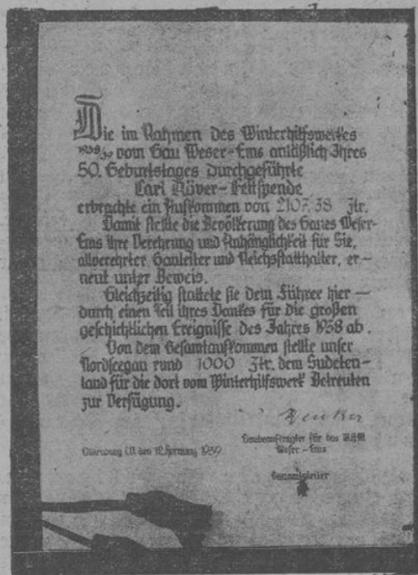
Zwei Verhandlungen wegen fahrlässiger Tötung

Große Strafkammer Aurich

Die Große Strafkammer Aurich verhandelte am Dienstag gegen H. ter H. aus Leer wegen fahrlässiger Tötung. Der Angeklagte, der als Kraftfahrer bei einer Leerer Großhandlung beschäftigt ist, war am 3. Februar 1938 auf einer Geschäftsreise mit dem Lastkraftwagen seiner Firma von Aurich nach Uthwerdum unterwegs. Er befürzte die Landstraße, neben der die Bahntrasse der Reichsbahn verläuft. In Uthwerdum stand auf der rechten Seite der Landstraße das Gemüseauto des jetzigen Zeugen B. Bei diesem stand die Witwe Garrels, um Gemüse einzukaufen. Als der Personenzug der Reichsbahn aus Richtung Aurich sich dem Gemüseauto näherte, verließ Frau Garrels ihren Platz zwischen Auto und Bahnlinie, ging um das Auto herum und stellte sich neben dem Auto auf der Straße auf. In diesem Augenblick fuhr der Personenzug, dessen Rauch und Dampf bereits während der ganzen Fahrt infolge des Windes auf die Landstraße niedergeschlagen war, an dem Gemüseauto vor-

Reichsschulungsbrief im Blindendruck. Der Reichsschulungsbrief, das Schulungsblatt der NSDAP für alle deutschen Volksgenossen, erschien ab Januar 1939 als Monatschrift auch im Blindendruck. Mit der Herausgabe der Punktstiftungsabgabe hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, den Leiter des Vereins zur Förderung der Blindenbildung e. V., Blindenoberlehrer Heimers, Hannover-Mirchrode, beauftragt. Für den Umfang des Heftes, das in einem Format von 27,34 Zentimeter herausgegeben wird, sind jeweils 56 bis 60 Seiten vorgesehen. Der Preis stellt sich einschließlich Versandkosten auf 2,50 RM. jährlich. Die Bestellung der Blindendruckausgabe des Reichsschulungsbriefes muß erfolgen beim Verein zur Förderung der Blindenbildung e. V., Hannover-Mirchrode.

otz. Die Zugvögel kehren zurück. Nicht nur an der milden Witterung erkennt man den Einzug des Frühlings, sondern auch daran, daß die Zugvögel wieder zurückkehren. In großen Scharen haben die Stare sich schon wieder eingefunden.



Die im Rahmen des Winterhilfswerkes von Gau Weser-Ems am 15. Februar dieses Jahres durchgeführte 50. Geburtstagsgesandtschaft für Carl Löwer-Kämpfer erbrachte ein Aufkommen von 2107,38 Jkr. Damit stellte die Regelmäßigkeit des Gau Weser-Ems ihre Verbundenheit und Kameradschaft für die allseitige Gesundheit und Reichhaltigkeit, erneut unter Beweis. Gleichzeitig stellte sie dem Süher hierdurch einen Teil ihres Dankes für die großen geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938 ab. Von dem Gesamtaufkommen stellte unser Nordgau rund 1000 Jkr. dem Süherland für die dort vom Winterhilfswerk betreuten zur Verfügung.

Die Meldung des Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk an den Gauleiter zu seinem Geburtstag. NSG-Gauarchiv (DLR.)

Morgenfeier mit dem Reichsarbeitsdienst

otz. Vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß die Kreisleitung in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsdienst hier eine Morgenfeier durchzuführen beabsichtigt. Diese morgendliche Feier wird nun am kommenden Sonntag im Ivolvisaal stattfinden.

Der Reichsarbeitsdienst, dessen Feierstundengestaltung bereits Ruf erlangt hat, wird den fünfzig Mann starken Gaumarzschütz aus Oldenburg entsenden. Ferner wirken mit hundert Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen aus dem neuen Lager zu Ehren.

Da die Feier pünktlich um zehn Uhr vormittags beginnt, sei frühzeitiges Kommen angeraten; wer zu spät kommt, wird keinen Einlaß mehr finden.

Kleine Günder vor dem Amtsgericht

otz. Heute morgen wurden vor dem hiesigen Amtsgericht drei Strafsachen verhandelt. In dem ersten Fall war ein Einwohner aus Filsun wegen Unfugs angeklagt. Er hatte einen Strafbefehl über zehn Mark erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Der Angeklagte wurde freigesprochen. In dem zweiten Fall stand ein Einwohner aus Loga wegen Diebstahls vor Gericht. Er soll zehn Kaminschenbälge und ein Fahrrad gestohlen haben. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da der Angeklagte ihr wegen Erkrankung nicht

„Der ewige Jude“

Anmeldungen

zur Teilnahme an der Sonderfahrt nach Bremen am Sonntag umgehend vornehmen!

folgen konnte und schlapp machte. Nur in dem dritten Fall kam es zu einer Verurteilung. Zwei junge Leute hatten sich von Embden auf den Weg nach Bremen gemacht, um dort als Seemann Arbeit zu suchen. Unterwegs hatten sie in Schweringdorf gebettelt. Sie erhielten drei Wochen Haft. Die Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Internationaler Verband der Landwirtschaft

Der Internationale Verband der Landwirtschaft, dessen Internationaler Landwirtschaftskongress vom 6.—12. Juni in Dresden stattfinden wird, veranstaltet am 17. Februar in Dresden eine Sitzung, um gemeinsam mit dem Deutschen Organisationsausschuß die Vorarbeiten zum Kongress zu besprechen. Auf der Tagesordnung stehen ferner die kommende Generalversammlung des Internationalen Verbandes und einige Punkte aus dem Arbeitsgebiet seiner beiden Spezialkommissionen für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und das Studium von Landwirtschaftsfragen.

otz. Der Breslawfilm kommt. Der Unterkreisleiter im NS-Reichsbund für Leibesübungen hat für den nächsten Dienstag eine besondere Sitzung mit den Vereinsführern sämtlicher Turn- und Sportvereine angelegt, um mit ihnen die Aufführung des Tonfilms vom größten deutschen Turn- und Sportfest bei uns zu besprechen.

Aus dem Reiderland

07. Jilsum. Pflege des Laienspiels. Die Freiwillige Feuerwehr wird am kommenden Sonntag das heitere plattdeutsche Bühnenstück „Kopp unner Kopp över“ von Friedrich Lange zur Aufführung bringen.

07. Groß-Olbendorf. Aus der Landwirtschaft. Hier und in der Umgebung haben Bauern und Landwirte die Feststellung gemacht, daß die eingemieteten Äcker zur Fäulnis neigen, weshalb an vielen Stellen bereits mit der Verfüllung der Äcker begonnen wird.

07. Heisfelde. Kinderlandverschickung. Gut erholt haben sich die Kinder aus unserer Gemeinde, die für sechs Wochen im Harz in einem Erholungsheim untergebracht waren. Ein Mädchen hat dreieinhalb Kilogramm zugenommen. — Alarm. Gestern abend erlitten die Einwohner unseres Ortes auf die Straße. Das Brandhorn ertönte. Glücklicherweise war jedoch kein Brand ausgebrochen, unsere Feuerwehr wurde zu einer Übung alarmiert.

07. Heisfelde. Das fröhliche Dorf. Unsere Frauen laden zum Wochenende zu einem Festabend ein, der unter dem Kennwort: „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ steht. Man tut gewiß gut daran, sich Eintrittskarten im Vorverkauf zu besorgen.

07. Boga. Diebe im Kohlgarten. Arg enttäuscht war dieser Tage ein hiesiger Einwohner, der sich morgens in den Garten begab um Kochhohl zu holen; er mußte die Feststellung machen, daß sein ganzer Vorrat an Kochhohl gestohlen war.

07. Bogaheim. Holzaufuhr. Eine rege Tätigkeit herrscht jetzt im Walde. Das im Winter gefällte Gangholz wird jetzt abgefahren. An der Kleinbahnverladestelle lagern große Holzvorräte, die demnächst abbefördert werden.

07. Nordgeorgschn. Schleusenverletzung. Die siebte Schleuse im Nordgeorgschnalanal muß ausgebessert werden. Die Arbeiten sind so umfangreich, daß die Schleuse für einige Tage für den Schiffsverkehr gesperrt werden muß. Die Sperrung setzt am 23. dieses Monats ein.

07. Horichum. Einen schweren Verlust erlitt ein hiesiger Landwirt dadurch, daß ihm eine wertvolle tragende Kuh einging. — Ausbau des Dorfes. Mit dem Frühjahr wird erneut die Bautätigkeit hier einsetzen. Es liegen mehrere Baupläne vor. In den letzten Jahren sind hier viele schmude Neubauten entstanden.

07. Schwerinsdorf. Die Straßenbäume fallen. Die zu beiden Seiten der Fernverkehrsstraße von hier nach Hesel stehenden Straßenbäume sollen verschwinden. Die Stämme der Bäume sind bereits gekennzeichnet und mit dem Fällen wurde bereits an mehreren Stellen begonnen.

07. Selverde. Schon Kinder drauhen. Infolge der milden Witterung steht man hier schon junge Kinder auf der Weide.

07. Zerborg. Große Mengen Reit, Schiff in Windeln, lagern auf dem Emsdeich. Das Schiff wurde an den Häusern der Außenbereichslandereien geschnitten. — Bäume fallen. Auch hier werden viele hohe Bäume gefällt. Die Straße untern Deich ist recht laß und öde geworden.

„Neu-Guinea, unsere schöne Südseekolonie“

Senta Dingreiter sprach zu unseren Frauen

07. Die rührige Abteilung IV des hiesigen Ortsverbandes des Reichskolonialbundes — es ist die Abteilung, die unsere an der Kolonialfrage mitarbeitenden Frauen umfaßt — veranstaltete gestern im Hotel „Oranien“ einen Vortragsnachmittag, der zu einem vollen Erfolg wurde.

Außer zahlreichen Mitgliedern des Ortsverbandes, hatten sich Vertreterinnen anderer Ortsverbände im Kreisverband Leer eingefunden und zwar aus Weener, Friesland, Westrhanderfeln, Oldersum und Detern, so daß also die gefragte Veranstaltung sich auch über die Grenzen der Stadt hinaus im Kreise noch werdend auswirken wird. Besonders anzuerkennen war die vorbildliche Förderung des Vorhabens des Reichskolonialbundes durch die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk, die führende Mitglieder und Mitarbeiterinnen in großer Anzahl entsandt hatten.

Die Kolonialfrage, die früher leider oft wenig Beachtung fand, allerdings hier stets von neuem erörtert wurde, so daß das Kolonialinteresse ständig wach blieb, steht seit einiger Zeit mehr im Vordergrund und das hat natürliche Ursachen, die vom Führer und führenden Männern der Partei und der Kolonialbewegung klar herausgestellt worden sind. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die maßgebenden Kräfte sich dafür einsetzen, die Kolonialbereitschaft im Volke zu stärken, denn unsere Ansprüche auf die uns widerrechtlich geraubten Gebiete haben unabweisbar geltend gegeben.

07. Eine Rundgebung veranstaltete unsere Parteil-Ortsgruppe am 22. dieses Monats. Als Redner wurde Reichsredner Straßeweg-Buppertal verpflichtet.

07. Ein Elternabend wird in diesem Monat noch vom Deutschen Jungvolk veranstaltet werden. Der Abend findet im Plaatjischen Saale statt. Näheres hierzu wird noch mitgeteilt werden.

07. Heute Stutbuchaufnahmen. Heute wurden die Stutbuchaufnahmen im Reiderland begonnen. Sie fanden heute in Jengum, Ditzumer-Verlaat und Bunde statt. Morgen werden sie in Weener fortgesetzt. Hier werden fast hundert Tiere vorgeführt.

07. Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt herrschte lebhafter Verkehr. Der Handel war mittelmäßig. Es kosteten: Getreide von 4-6 Wochen 20-25, von 6-8 Wochen 23-26, Säuferschweine 35-50 Reichsmark. Ausgeschlachtete Tiere wurden über Notiz bezahlt.

07. Bunde. Reichsberufswettbewerb. Die Gruppe „Nährstand“ führte gestern in der Volksschule den Reichsberufswettbewerb, zu dem 24 Jungbauern und Landwirtschaftliche Gehilfen des westlichen Teiles des Reiderlandes erschienen waren, durch. Es wurden am Vormittage schriftliche Arbeiten in Deutsch und Rechnen angefertigt. Ferner mußten berufskundliche und weltanschauliche Fragen beantwortet werden. Die Leitung hatte der Direktor der Landwirtschaftsschule, von Berg-Weener. Im Hotel

Neuer Leiter des Heimatvereins „Reiderland“

07. Der Heimatverein „Reiderland“ hatte gestern seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Heimabend eingeladen. Zahlreich und gern waren die vielen Gäste aus Stadt und Land der Einladung gefolgt. Der Abend war für den Gastgeber, der zum erstenmal nach der Heimatspiel-Woche an die Öffentlichkeit trat, ein großer Erfolg. Es ist zu wünschen, daß solche Heimabende, die monatlich stattfinden sollen, weitgehende Unterstützung finden.

Die gefrige Zusammenkunft war der Einweihung des neu eingerichteten Versammlungssaumes gewidmet. Der Raum, der hinter den Museumsräumen liegt, ist schlicht und einfach gehalten. Das Hoheitszeichen des Reiches schmückt die eine große Wandfläche, während die andere Wand mit dem Friesenspruch „Gala Frya Fresena“ und dem Wappen des Reiderlandes und der Stadt Weener geschmückt ist. An der Einrichtung des Museums und des Versammlungssaumes erkennt man, daß eine große Arbeit mit liebevoller Hingabe im Stillen geleistet ist. Der Leiter des Heimatvereins, Baudirektor Henning, eröffnete die Versammlung und dankte allen Anwesenden, unter anderem Ortsgruppenleiter Korte, Bürgermeister Klintenberg und den als Redner gewonnenen Heimatfreunden Hollenberger von der Naturforschenden Gesellschaft Emden für ihre Anteilnahme an der reiderländer Heimatarbeit und gab einen kurzen Rückblick über die hier geleistete Arbeit und sprach dem Bürgermeister seinen besonderen Dank für die Förderung des Heimatvereins aus. In absehbarer Zeit werde das ganze Altersheim dem Heimatverein für seine Zwecke zur Verfügung stehen. Gleichzei-

gung wurde dann ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag waren praktische Aufgaben zu lösen. Sie kamen im Betriebe des Landwirts Albert Diddens zur Durchführung. Anschließend wurde dann in der Schule allen Teilnehmern eine Urkunde über die Beteiligung am Reichsberufswettbewerb 1939 ausgehändigt. Die Auswertung der Arbeiten wird noch einige Tage in Anspruch nehmen.

07. Ditzum. Vom Fischfang auf der Ems. Die Emsfischer haben nunmehr den Fischfang wieder aufgenommen. Ein Teil der zum Befestigen der Rege dienenden Pflähe

Erziehertagung in der Grenzstadt

07. Die Erzieher und Erzieherinnen der vier Arbeitsgemeinschaften des Reiderlandes hatten sich gestern zu einer gemeinsamen Arbeitstagung im Reiderländer Heimatmuseum zusammengefunden, die durch den Kreisabschnittswalter Meyer-Weener eröffnet wurde.

Dann begrüßte Lehrer Koolman-Weener die Anwesenden im Namen des Heimatvereins und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch diese Tagung viele Erzieher und Erzieherinnen Gelegenheit fänden, Einblick in die Sammlungen des Heimatmuseums

zu nehmen. Dieses würde im Laufe dieses Jahres als Grenzland- und Lehrmuseum ausgebaut und allen Schulen dienstbar gemacht werden. Es wird dann die Abteilungen Allgemeine Geologie, Marschengeologie, Vorgeschichte, (Stein-, Bronze- und Eisenzeit), Kulturgeschichte, Handwerk, Ostfriesische Bauernkunde und Ostfriesische Wohnstube enthalten. Als besondere Abteilungen würden noch die Nagelschmiede, die Weberei, die Blaudruckerei und die bäuerliche Abteilung (Butter- und Käsebereitung) angegliedert werden.

Dann führte Lehrer Becker-Weener ein neues Bildwerfergerät vor. An Schmalfilmgeräten seien augenblicklich 45 im Kreise Leer vorhanden, so daß auf je fünf Schulen bereits zwei Apparate entfallen. Pro Jahr sei mit einem Zugang von acht bis zehn Geräten zu rechnen. Filme seien bei der Kreisbildstelle über hundert vorhanden. Während diese Geräte und Filme aus dem Lernmittelbeitrag der Kinder den Schulen zur Verfügung gestellt würden, müßten die Schulen die Kosten für den Bildwerfer aus eigenen Mitteln aufbringen. Diese Geräte seien aber heute schon zu erschwinglichen Preisen zu haben, da man von der sonst üblichen Größe der Bilder (8,5 mal 10 cm) auf das Maß 5 mal 5 cm heruntergegangen sei. Die dann geeigneten Bilder überzeugten alle von der großen Leistungsfähigkeit des Apparates. Besonders wirkungsvoll waren die Farbfilm-aufnahmen.

Lehrer Hollenberger-Emden, der Leiter des „Nordseemuseums Ostfriesland“, nahm dann das Wort zu seinem Vortrag „Das Nordseemuseum als Pflegestätte neuzeitlicher Heimatkunde“. Behandelt zunächst die Bedeutung der Museen im allgemeinen. Die „Naturforschende Gesellschaft“ in Emden bestrebe bereits seit 125 Jahren und habe viel Sehenswertes gesammelt. Die kleinen Museen müßten aber zu arbeitsamen, stammesrechtlich Heimatmuseen umgewandelt werden. Nach diesem Grundsatz sei auch das Emdener Museum neu gestaltet worden. Es hätten nur heimatsgebundene Sammlungen bei der Neuordnung Verwendung gefunden. So könnten die Museen Mittelpunkt für den Anschauungsunterricht in der Heimatkunde werden. Der Vortragende gab dann einen Überblick über die Einrichtung des Emdener Museums, in dem überall der Mensch in den Vordergrund gestellt worden sei in seinem Kampf mit dem Meere, in seinen Naturforschungsbestrebungen, in der Technik, in der sozialen Fürsorge für den schweren Seemannsberuf, in den wichtigsten Wirtschaftszweigen der Fischerei und der Schifffahrt. Da der Besuch für alle Schulen Ostfrieslands kostenlos sei, lade er alle ein, bei der Anwesenheit in Emden mit den Kindern das „Nordseemuseum“ zu besuchen. Anschließend wurde der Film „Der Silberregen des Meeres“, der von der harten Arbeit der Besatzungen der Heringsslogger berichtete, gezeigt.

Nachdem alle Versammelten mit einem ostfriesischen Koppe Tee und mit Kuchen bewirtet worden waren, nahm der Emdener Nachbar Hollenberger das Wort zu seinem Vortrag „Der Silberregen des Meeres“.

Wie das hiesige Museum das Zigeleisewesen besonders herausstellt, so hat das Emdener Nordsee-Museum den Hering als Sondernote. Er wies auf die Bedeutung des Herings in der Ernährung des deutschen Volkes hin und auf seine besondere Stellung innerhalb des Vierjahresplanes. Eine kleine Erzählung „Vier Wochen Heringsslogger“, die die Fahrt eines Passagiers mit einem Logger in die Fanggründe schildert, leitete über zum Film „Der Silberregen des Meeres“. Viele interessante Bilder aus Fischereibetrieben, besonders auch aus unserer Kreisstadt Leer, wurden gezeigt.

nach unter den Eingeborenen mit Hochachtung von den so schände betrogenen Deutschen spricht.

Wir hörten hier erst kürzlich die Afrika-reisende Frau Mac Lean über Kamerun, jetzt vernahmen wir den Bericht von Senta Dingreiter aus der Südsee und wir erkannten, daß Deutschland seine einst vergessenen Kinder draußen in der Welt besucht, daß man sich erinnert, daß fern, jenseits der Meere, Land liegt, das unter die deutsche Flagge gehört. Nicht offizielle Abgesandte des Reiches sind die Besucher, die hinausfahren, nein, sie reisen über das Meer, in die alten Kolonien, aus eigenem Antrieb und weil sie wissen, wie wichtig es ist, dafür zu sorgen, daß wir „Nets daran denken“. So war auch dieser Vortrag, mit den prachtvollen Lichtbildern dazu, wieder eine erste Mahnung, nicht nachzulassen in dem Bestreben, das deutsche Volk aufzuklären über die Bedeutung der Kolonien, damit jeder Volksgenosse erkennt, was es bedeutet, wenn der Führer sich mit der Kolonialfrage befaßt, obwohl andere Völker es vermeiden, dieses ihnen unbequeme Thema offen zu erörtern.

Die Leiterin der Abteilung IV beim Kreisverband, Frau van Hobe, wies vor Beginn des Vortrages darauf hin, daß der Ortsverband Weener am 1. März mit einer Kolonialveranstaltung zum ersten Mal an die Öffentlichkeit treten werde. Näheres werde noch bekannt gegeben.

Frau Senta Dingreiter kam aus Wilhelmshaven, wo sie einen Vortrag gehalten hatte, in unsere Stadt; sie reiste gestern abend weiter, um in anderen Orten Ostfrieslands zu sprechen.

wurde gerammt und die Rege wurden daran ausgehängt. Das Ergebnis ist jedoch nur sehr gering gewesen, dagegen war eine öftere Reinigung der Rege von Seetang und anderer „Deute“ notwendig.

07. Bymeer. Bei der am Dienstag hier stattgefundenen Ortsgruppen-Versammlung gab der neu eingesetzte Ortsgruppenleiter, Jungbauer Martin Busemann bekannt, daß er die Führung der Ortsgruppe übernommen habe. Er behandelte dann einige Gegenwartsfragen und forderte nach Bekanntgabe von Eingängen die Mitglieder zur regen Mitarbeit auf, dies gelte besonders bei der Werbung für die NSD. Obersturnführer Wyhoff sprach im Sinne aller Anwesenden, als er erklärte, daß der Ortsgruppenleiter in allen seinen Bestrebungen auf die freudige Mitarbeit seiner Ortsgruppe vertrauen kann.

zu nehmen. Dieses würde im Laufe dieses Jahres als Grenzland- und Lehrmuseum ausgebaut und allen Schulen dienstbar gemacht werden. Es wird dann die Abteilungen Allgemeine Geologie, Marschengeologie, Vorgeschichte, (Stein-, Bronze- und Eisenzeit), Kulturgeschichte, Handwerk, Ostfriesische Bauernkunde und Ostfriesische Wohnstube enthalten. Als besondere Abteilungen würden noch die Nagelschmiede, die Weberei, die Blaudruckerei und die bäuerliche Abteilung (Butter- und Käsebereitung) angegliedert werden.

Dann führte Lehrer Becker-Weener ein neues Bildwerfergerät vor. An Schmalfilmgeräten seien augenblicklich 45 im Kreise Leer vorhanden, so daß auf je fünf Schulen bereits zwei Apparate entfallen. Pro Jahr sei mit einem Zugang von acht bis zehn Geräten zu rechnen. Filme seien bei der Kreisbildstelle über hundert vorhanden. Während diese Geräte und Filme aus dem Lernmittelbeitrag der Kinder den Schulen zur Verfügung gestellt würden, müßten die Schulen die Kosten für den Bildwerfer aus eigenen Mitteln aufbringen. Diese Geräte seien aber heute schon zu erschwinglichen Preisen zu haben, da man von der sonst üblichen Größe der Bilder (8,5 mal 10 cm) auf das Maß 5 mal 5 cm heruntergegangen sei. Die dann geeigneten Bilder überzeugten alle von der großen Leistungsfähigkeit des Apparates. Besonders wirkungsvoll waren die Farbfilm-aufnahmen.

Lehrer Hollenberger-Emden, der Leiter des „Nordseemuseums Ostfriesland“, nahm dann das Wort zu seinem Vortrag „Das Nordseemuseum als Pflegestätte neuzeitlicher Heimatkunde“. Behandelt zunächst die Bedeutung der Museen im allgemeinen. Die „Naturforschende Gesellschaft“ in Emden bestrebe bereits seit 125 Jahren und habe viel Sehenswertes gesammelt. Die kleinen Museen müßten aber zu arbeitsamen, stammesrechtlich Heimatmuseen umgewandelt werden. Nach diesem Grundsatz sei auch das Emdener Museum neu gestaltet worden. Es hätten nur heimatsgebundene Sammlungen bei der Neuordnung Verwendung gefunden. So könnten die Museen Mittelpunkt für den Anschauungsunterricht in der Heimatkunde werden. Der Vortragende gab dann einen Überblick über die Einrichtung des Emdener Museums, in dem überall der Mensch in den Vordergrund gestellt worden sei in seinem Kampf mit dem Meere, in seinen Naturforschungsbestrebungen, in der Technik, in der sozialen Fürsorge für den schweren Seemannsberuf, in den wichtigsten Wirtschaftszweigen der Fischerei und der Schifffahrt. Da der Besuch für alle Schulen Ostfrieslands kostenlos sei, lade er alle ein, bei der Anwesenheit in Emden mit den Kindern das „Nordseemuseum“ zu besuchen. Anschließend wurde der Film „Der Silberregen des Meeres“, der von der harten Arbeit der Besatzungen der Heringsslogger berichtete, gezeigt.

Nachdem schnell weißgedeckte Fische aufgestellt worden waren und alle bei einer Tasse Tee und Kuchen saßen, machte Lehrer Koolman noch weitere Ausführungen über die heimatsgeschichtlichen Sammlungen des Reiderländer Heimatmuseums. Er empfahl ebenfalls allen Schulen die Beschäftigung nach der Neuordnung der Sammlungen und erklärte sich bereit, die Führungen zu übernehmen.

Das Fleischerhandwerk und Volksernährung

Im Hause des deutschen Handwerks, Berlin, Neujährliche Kirchstraße 4, wurde am 14. Februar eine große Schau eröffnet, die unter dem Motto „Das Fleischerhandwerk im Dienst der Volksernährung“ läuft. Diese repräsentative Ausstellung wird bis zum 12. März geöffnet sein.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP, Ortsgruppe Leer-Beck.
Dienstag, den 21. Februar, um 20.30 Uhr, bei van Mar: Mitgliederversammlung. Gausredner Kreisführer Friedrich Witte, Borsfelde. Thema: „Judenherrschaft über Deutschland.“ (Nicht bildervortrag).
NS-Frauenwerk — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Bogaheim.
Am Donnerstag, dem 16. Februar, findet abends um 19.30 Uhr im Heim unsere Monatsversammlung statt. Die Amtsvorstandinnen wollen sich ¼ Stunde vorher einfinden.

Zeitgemäßer Wohnungsban

Die Ueberwindung der großstädtischen Mietskaserne durch Neubauten mit Grünflächen und Kinderspielflächen brachte es mit sich, daß auch der besseren und zweckmäßigeren Ausstattung jeder Wohnung gesteigerte Beachtung geschenkt wurde. Leider wurde dabei in früheren Jahren der Begriff des „Komfort“ oft zu einseitig ausgelegt, denn viele Baumeister „übersehen“ ja zum Beispiel völlig die Anlage einer Speisekammer. Oft genug wurde auf die Bereitstellung eines Raumes für die Küchengeräte ganz verzichtet. Ein Holzverschlag unter dem Küchenfenster sollte dafür ausreichen. Wie die Hausfrau da Nahrungsmittel auch nur von einem Tag zum andern sicher aufbewahren sollte, blieb des Geheimnis der Architekten, die es in anderen Fällen fertigbrachten, durch die Speisekammer Heizungsrohre zu führen. Der Reichsnährstand ging an diesen Fehlern des Wohnungsbaues in dem von ihm begonnenen Kampf gegen den Verderb nicht vorüber. Erfreulicherweise haben sich seine Hinweise und Anregungen inzwischen auch ausgewirkt. Im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt werden umfassende Wohnungsneubauten durchgeführt, deren erster Abschnitt kurz vor der Vollendung steht. So selbstverständlich wie heute ausreichende Luftschübräume dazu gehören, sind dabei auch große, luftige, gegen Feuchtigkeit isolierte Keller geschaffen worden, in denen sich beispielsweise Kartoffeln für den Winter sicher lagern lassen. In jeder Wohnung gehört eine durchschnittlichen Ansprüche genügende Speisekammer, die in der Regel nach Norden gelegen ist und sich sowohl gegen Hitze wie gegen Frost schützen läßt.

„Erfolge“ des Kollektivs

Wegen seiner klimatisch äußerst günstigen Lage ist ein großer Teil des Kaukasus, und vor allem die dortige Sowjetrepublik Grusien, ein Land, das für den Obstbau besonders geeignet ist. Wenn sich nun das Organ des Volkswirtschafts für die Landwirtschaft, die „Sozialistische Gewerkschaft“, bitter darüber beklagt, daß die kollektivierten Obstkulturen Grusiniens nur erheblich weniger als die Hälfte der möglichen Erträge zu liefern vermögen, dann liegt darin, wenn auch ungewollt, ein Werturteil über die von Sowjets durchgeführte Zwangssozialisierung schlechthin. Die Erklärung für diese alles andere als schmeichelhaften „Kollektivleistungen“ zeugt von einem heillosen Durcheinander, sowohl in organisatorischer als auch in technischer Beziehung.

Papenburg und Umgebung

Ans Stadt und Dorf

Am 15. März wird die Herdbuch-Gesellschaft Emsland e. V. in Lingen eine weitere Zuchtviehversteigerung durchführen, zu der nicht nur Bullen und hochtragende Küder, sondern auch zweijährige Weiderinder zugelassen werden sollen.

Die Steuerzahler unserer Stadt seien in ihrem Interesse noch einmal daran erinnert, daß die im Monat Februar fälligen Grund-, Hauszins-, Gewerbe-, Bürger- und Hundesteuern, sowie die Berufsschul- und Anliegerbeiträge bis zum 20. Februar an die Stadtkasse zu zahlen sind.

In einer Versammlung des Betratts des Schützenvereins wurde das Schützenfest wieder auf den ersten Sonntag im Juli festgelegt. Wir bleiben also bei der Gewohnheit.

Am 17. Februar um 15 Uhr in Papenburg, Kelpinghaus, am 20. Februar um 14 Uhr in Papenburg im Antoniusstift, um 15 Uhr in der Wirtschaft Sinnigen und um 16 Uhr in der Splittingschule. Am 21. Februar um

14.30 Uhr in Edgel und um 15.30 Uhr in Börger. Am 21. Februar um 15 Uhr in Döpen und um 16 Uhr in Heede, sowie um 15 Uhr in Papenburg in der Wirtschaft Vollen. Am 28. Februar um 8 Uhr in Lathen, um 14 Uhr in Verjum, um 15 Uhr in Walchum und um 16 Uhr in Reutenberge.

Am 21. März wird die Herdbuch-Gesellschaft Emsland e. V. in Lingen eine weitere Zuchtviehversteigerung durchführen, zu der nicht nur Bullen und hochtragende Küder, sondern auch zweijährige Weiderinder zugelassen werden sollen.

Am 17. Februar um 15 Uhr in Papenburg, Kelpinghaus, am 20. Februar um 14 Uhr in Papenburg im Antoniusstift, um 15 Uhr in der Wirtschaft Sinnigen und um 16 Uhr in der Splittingschule. Am 21. Februar um

Bullenbefichtigung für die Angeldschau

Der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter hielt die erste Befichtigung der zur Angeldschau 1939 angemeldeten Bullen ab. Die Befichtigung hatte folgendes Ergebnis:

- Felix 47 147, geb. 16. 10. 37, Vater: Felo 39 262, Bes. Stierhaltungs-Genossenschaft Güttersburg-Page.
- Arno 47 145, geb. 10. 1. 38, Vater: Andor 43 871, Bes. Stierhaltungs-Genossenschaft Egel-Horsten.
- Jonas 46 400, geb. 12. 10. 37, Vater: Juwel 42 750, Bes. Stierhaltungs-Verein Col-dinne und H. Sanders, Loquard.
- Mosix 46 990, geb. 6. 12. 37, Vater: Mary 44 159, Bes. Stierhaltungs-Genossenschaft Radbörk.
- Born 58/5419, geb. 15. 4. 38, Vater: Berend 44 209, Bes. N. Keershemius, Bilsun.
- Esjo 62/3687, geb. 6. 5. 38, Vater: Gottfried 43 750, Bes. M. und N. Schönfeldt und E. Habena, Marlagt.

- Dorn 47 200, geb. 12. 10. 37, Vater: Felix 42 550, Bes. H. Jderhoff, Pevsun.
- Greif 47 250, geb. 30. 4. 38, Vater: Gottfried 43 750, Bes. L. Ellerbrok, M. Sielndünen.
- Thejus 47 400, geb. 6. 2. 38, Vater: Felo 39 262, Bes. J. Jderhoff, Cloet.
- Forst 47 000, geb. 5. 2. 38, Vater: Felix 42 550, Bes. D. Hülfesius, Saurhufen.
- Lordo 80/6250, geb. 9. 5. 38, Vater: Alken-jäger 42 618, Bes. B. Voerts, Net-telburg.
- Bismard 47 223, geb. 15. 12. 37, Vater: Bruno 43 850, Bes. E. Hillrichs, Holtland.
- Godin 47 450, geb. 10. 4. 38, Vater: Gott-fried 43 750, Bes. H. D. Agena, Landshajtspolder.
- Stern 47 500, geb. 18. 2. 38, Vater: Sultan 41 600, Bes. Eggo Smit, Wyn-hamsterkoll.
- Sultan 47 300, geb. 21. 2. 38, Vater: Berlo 41 000, Bes. Fr. Luiken, Dylhaufen.

- Just 1 47 574, geb. 11. 3. 38, Vater: Just 38 650, Bes. Th. Sassen, Berdumer Altdenich.
- Justus 47 119, geb. 12. 12. 37, Vater: Just 38 650, Bes. Stierhaltungs-Genossen-schaft Groß-Volum.
- Agent 47 600, geb. 31. 3. 38, Vater: Alfred 42 000, Bes. D. Reents, Theener.
- Duästor 46 600, geb. 29. 10. 37, Vater: Quitt 37 300, Bes. D. L. Beder, Rejmerhof.
- Rastor 46 100, geb. 10. 10. 37, Vater: Astor 40 867, Bes. Dr. J. W. Dittmanns, Wilhelmshof.
- Albert (Rotbunt) 3 543, geb. 11. 12. 36, Vater: Wessnus 3 303, Bes. Stierhaltungs-Genossenschaft Ahenwold.
- Groberer (Rotbunt) 3 640, geb. 14. 2. 38, Vater: Elfo II 3 433, Bes. R. Saathoff, Gyllenerhof.
- Nero (Rotbunt) 3 650, geb. 11. 12. 37, Vater: Nelson 3 418, Bes. Fr. Effes, Südemoor.
- Georg 46 950, geb. 9. 3. 38, Vater: Germane 42 870, Bes. D. Groeneveld, Siegelsum.
- Dualm 46 900, geb. 16. 3. 38, Vater: Duizow 44 000, Bes. H. Klugliff, Georgsheil.
- Duell 46 800, geb. 19. 3. 39, Vater: Duizow 44 000, Bes. H. Klugliff, Georgsheil.
- Albrecht 46 700, geb. 3. 2. 38, Vater: Alfred 42 000, Bes. E. Uphoff, Georgsheil.
- Isjo 47 244, geb. 5. 2. 38, Vater: Monius 44 050, Bes. E. Groeneveld, Emden-Borsum.
- Edo 47 575, geb. 3. 4. 38, Vater: Bernd 41 132, Bes. J. Onnen, Westdorf und Meen, Goldinne.
- Quadrat 47 550, geb. 31. 1. 38, Vater: Duizow 44 000, Bes. H. D. Agena, Land-shajtspolder und G. van Zes-sen, Holtgafte.

Barometerstand am 16. 2., morgens 8 Uhr 766,0° Höchst. Thermometerst. der tag: C + 6,0° Niedrigst. „ „ „ „ C + 4,5° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 3,4 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeldstellen der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland, B für die Haupt-Ausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland Heinrich Gerlyn, Verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Bruno Bachso, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Das Standesamt Leer ist am Freitag, 12. Februar d. J., geschlossen

- Zu verkaufen**
- Großer Abbruchmaterialienverkauf in Papenburg (Eisenbahndock).
 - Im freiwilligen Auftrage der Frau Wm. Gertrud Hufnagel und des Herrn Fr. Heitmüller in Papenburg werde ich am Sonnabend, dem 18. Februar 1939, nachmittags 2 Uhr, in Papenburg-Eisenbahndock (Bahnsübergang)
 - 100 lfdm. 25/25 cm nord. Balken für Platen etc., 1 großen Posten Kantholz 10/10-20/20 cm in la. Längen, 1 großen Posten 4 cm Bretter, passend zu Wag-nbretter, 1 großen Posten Bretter für Verchalung u. Stallbodenbelag, 9000 ostfr. Dachziegel (sehr gut erhalten - in Döcken verlegt -), ca. 100 Stück Stein-pfeiler zum Abbruch und was sonst zum Vorschein kommt
 - Essentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen. Papenburg. Bernhard Schulte, Telefon 345. beid. Auktionator.
 - Im Auftrage habe ich einen gut erhaltenen
 - hölz. Schuppen** mit eingebautem Motorrad-schuppen (4,25x2,75) unter der Hand zu verkaufen. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.
 - Gut erh. Kinderwagen** zu verkaufen. Loga, Adolf-Hitler-Straße 44. Laufend praktische
 - Bad-Ritzen** zu verkaufen. Ulrich W. Mits, Leer-Diffel., Löwenstraße 8.
 - Habe zwei milchgebende Ziegen zu verkaufen. Fols. Jelden, Jübberde.

- 3-jähr. Wallach** zu verkaufen oder gegen Vieh zu vertauschen. Enno Lay, Beenhufen.
- Ostfriesische Gute** 10 Jahre, oder ein belgischer Wallach zu verkaufen. Beide garantiert fromm und zugest. Bauer Johannes Kalkkuhl, Apen i. O.
- Zu verkaufen ein dreijähriges **Arbeitspferd (Gute)** Andr. Baumann Ww., Hollen Ein landw. Gehilfe von 14-17 Jahren gesucht. D. O.
- Verkaufe **2 tragende Schweine** M. Meints, Al.-Hollen.
- 3 tragende Sau** zu verkaufen. Heeren, Steensfelde.
- Gutes Zuchtchwein** zu verkaufen. Gerd Seemann, Südgeorgsfeh

- Zu kaufen gesucht** Ein- bzw. Zweifamilienhaus anzukaufen gesucht. Angebote unter L. 147 an die OZ., Leer
- Stellen-Angebote** Gesucht wird ein älteres Mädchen für Anstaltswäscherei und Nähtube zum 1. März 1939. Meldung an die Verwaltung des Ger-treidenheims in Kloster Blanken-burg b. Oldenburg. Fernsprecher: Oldenburg 33 87
- Gebr. Kleinwagen** zu kaufen gesucht (DRW bevorzugt), steuerfr., gut erhalten Eisangebote unter „L. 148“ an die OZ., Leer.



Gibt Pfunde dem Winterhilfswerk

- Tagesmädchen** das einmal im Monat die Wäsche mit übernimmt, möglichst zu sofort gesucht. Frau A. Rehbock, Leer, Brunnenstr. 24 I.
- Suche zum 1. März eine saubere **Hausgehilfin.** Frau L. Reimer, Lebensmittelgeschäft, Leer, am Bahnübergang.
- Tüchtiger, jüngerer **Malergehilfe** gesucht. Dauerstellung. Kost und Wohnung im Hause. Friz Diecks, Malermeister, Ocholt i. Oldbg. Telefon 39.
- Bewerbungen** keine Originale beifügen!
- Suche mehrere jüngere und ältere **Wackerinnen.** Hermann Waring, Leer.
- Lehrling** für Gemischtwarengeschäft zu Ostern bei freier Kost und Wohnung gesucht. **Paris, Bettum Emden.**
- Rufnummern, Umstellnummern, Leinwandnummern, Postnummern, Luftschiffnummern,** überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert. **A. J. Jozyl & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnensstraße**

- Bei meinem 5-jährigen Töchterchen** hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen hervor-ragend gewirkt. Schreibt Baranin-Ing. von Schilling, Berlin, Admiral v. Schröder-Straße 10, 3. Februar 1935. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der gro-artigen Wirkung des Husta-Glycin Fl. 1., 1,65, Sparrl. 3,25, Hustabons Ds. 0,75
- Leer: Drog. Dros, Hindenburgstr. Drog. Halner, Brunnenstr. Drog. Aits, Ad.-Hitler-Str. Aurich: Drog. Maaß.
- Empfehle prima (beschr. Hoch-schellische, 1/2 kg 25 und 30 Pfa., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfa., lebendfr. Bratheringe, 1/2 kg 15 Pfa., frisch aus dem Rauch, ff. Räucher-waren.
- W. Stumpf, Würde,** Fernr. 2316.
- Matjes-Filets** Herings- und Fleischsalat, Matjessalat, Mayonnaise, Krabben, Hering u. Aal i. Gelee Salz- und Essiggurken. **Franz Lange, Leer**

ZENTRAL-LICHT

Ab Donnerstag, 16., bis einschl. Montag, 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

Der große Erfolg:

Wer lacht, hat mehr vom Leben

Man lacht über **Heinz Rühmann**, der mit seinem überlegenen Humor kein Held, aber ein Mensch ist, den jeder lieb haben muß,
 Man lacht über **Jenny Jugo**, das kleine Mädel mit der Sehnsucht nach Abenteuern und Reisen,
 Man lacht über **Ralph Arthur Roberts**, den Griesgram von unwilliger Komik, bei dem sich alle Ereignisse in Geschäftsbriefe umsetzen, in dem **Louis-Graveure-Film**

„Es gibt nur eine Liebe“

Musik: Eduard Künneke

Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung

Turnverein Leer von 1860 im NSRL



Einladung zum

Winterfest 1939



am 18. Februar 1939, abends 8.30 Uhr, im „Tivoli“

Aus der Festfolge:

1. Eröffnungsmarsch
2. Begrüßung
3. Breslauer Keulenübungen Turnerinnen
4. Barren-Federbrettspringen Turner
5. Pimpe haben Mut (Kastenspringen)
6. „Am königlichen Gerät“ Turner
7. Walzertanz Turnerinnen

Geboten wird viel, gefantzt wird noch mehr!
 Eintritt 1,— RM. (+ 10 Pfg. Sportgroschen)

Pferdezuchtverein für den Kreis Leer



Winterfest

am Sonnabend, dem 18. Februar 1939, abends 7.30 Uhr,

im „Hotel zum Weinberg“ in Weener/Ems



Heute und morgen stelle ich **1200 1/2 kg Geflügel** zum Verkauf:

Kochschellfische 25 Pfg., ohne Kopf 30 Pfg., kleine Bratheringe 20 Pfg., große 15 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Kabsia ohne Kopf 25 Pfg., Stint 25 Pfg., Rotbarsch ohne Kopf 35 Pfg. — Täglich ab 3 Uhr meine bekannt berf. Ränderwaren.

Weener **Fisch-Klot** Leer, am Bahnhof Telefon 81 11. Telefon 2413.

Onkes Tee ist lecker!

Nicht die Packung entscheidet, der Inhalt macht's!
Ad. C. Onkes • Leer.

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., im Anschnitt 35 Pfg., Fisch-Filet 35 u. 40 Pfg., Bratheringe 18 Pfg., febdfr. Heilbutt und Stinte, frisch geräuch. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische, Seeaal, Sprotten, Fleckerlinge etc., ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gef. Heringe
Brabandt, Adolfs-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Zum Sonntag:
 Mast-, Brat- und Suppenhühner
 frisches Gemüse.
 Aprikosen, Pflaumen, Mischobst
 Apfelsinen, Bananen, Tomaten
 Pampelmusen, Äpfel.
Franz Lange, Leer

Heute, Freitag u. Sonnabend prima lebendfr. 2-4 Pfund. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., im Anschnitt 35 Pfg., Bratbarschen, Fischfilet 35 u. 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., gr. Heringe 18 Pfg., mittel Heringe 25 Pfg., fr. ger. Bückinge, Schellf., Makr., Goldb., Flecker., Kiel, Sprott., Her., Fleisch-, Marin. lebendfrischer Stint.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2332

Zu der am **Sonnabend, dem 25. Februar 1939, um 19 Uhr,** in der Gastwirtschaft Meyer stattfindenden

außerordentlichen **Jahreshauptversammlung** laden wir unsere Mitglieder ein.
 Tagesordnung:
 1. Beschlusfassung über die Auflösung der Genossenschaft.
 2. Elektrizitätsgenossenschaft Hefel e. G. m. b. H., Hefel Buß, J. J. Bruns, Höfes.

NS-Frauenstaff Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Heisfelde

Zu unserem Gaufest

„Dem Fröhlichen gehört die Welt“

am **Sonnabend, dem 18. Februar**, abends 8 Uhr, bei Barkei, laden wir unsere Mitglieder, die Mitglieder der Partei und deren Gliederungen, sowie alle Volksgenossen herzlich ein.
... und abends wird getanzt!
 Eintrittskarten à 0.30 RM. sind im Vorverkauf im Friseurgeschäft Patzer, sonst an der Abendkasse erhältlich.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.
 Donnerstag Freitag + Sonntag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Großalarm

Ein Ufa-Film nach dem Roman „Fünf Tage und eine Nacht“ mit Ursula Grabley, Hilde Körber, Lina Carstens, Elsa Wagner Paul Klinger, Walter Franck P. Hoffmann usw.
 Ein mitreißender Kriminalfilm — ein Film um Zeitungslahrer, Polizei und Automarder!

Deutschlands Meer

Ufa-Woche

Sonntag **Jugend-Vorstellung!** Großalarm.

Scotland Yard greift ein

Ein spannender Kriminalfilm um eine aufregende Jagd hinter einem Sprengstoffdieb.

Im Hinterhalt

Sensationsfilm.

Zwischen Hümmeling und Ems

In den großen Emslandmooren wird der Torf auf moderne Art mit riesigen Baggern gewonnen, schwere Holzkähne werden beladen und zur Stadt Papenburg getreidelt.

Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag im „Palast-Theater“**

Sonntag **Jugendvorfellung im Hinterhalt** mit Beiprogramm.

Leupin-Creme u. Seife **Hautjucken - Ekzem** seit 25 Jahren bewährt bei Pickel, Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogl. Drost — Drogl. Buß — Drogl. Lorenzen

Empfehle prima junges **Robfleisch** Rouladen 1/2 kg fr. Gehacktes 40 Pfg.

Martin Coers, Leer. Fernruf 2562. Der Verkauf findet ab Freitag auf dem Viehhof statt.

Magenbeschwerden, schlechte Verdauung, Blähungen, Brechreiz, Appetitlosigkeit beseitigt

Pepsin-Wein wohlschmeckender Verdauungs- und Stärkungswein Fl. 80 Pfg., 1.20 RM. usw.

Kreuz-Drogerie Fritz Ains Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolfs-Hitler-Str. 39

Ein **kräftiger Stammhalter** angekommen

Bernhard Dirks und Frau geb. Kampen
 Leer, Blinke, den 15. Februar 1939

Ihre am 4. Februar vollzogene **Vermählung** geben bekannt:

Gerrit Termöhlen geb. Heddenhausen
Herta Termöhlen geb. Heddenhausen
 Leer, den 16. Februar 1939
 Marionstr. 20

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Statt Karten! Ihre am 11. Februar vollzogene **Vermählung** geben bekannt:

Georg Kramer und Frau Theda, geb. Voogd.
 Loga, Feldweg Nr. 50

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Logabirumerfeld, Oudwoude (Holland), Wilhelmshaven, Leer und Loga, den 15. Februar 1939.

Heute in früher Morgenstunde verschied im Krankenhaus in Leer nach langem schweren Leiden unser lieber, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Zimmerer und Maurer Hinrich Engelke Meyer

in seinem 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Engelke Meyer und Frau nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Montag, 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Loga, den 15. Februar 1939.

Der unerbittliche Tod riß unsern lieben, treuen Kameraden und Mitarbeiter

den Maurer Hinrich Meyer

aus unserer Mitte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Firma J. Penning, Baugeschäft.

Durch einen Unglücksfall verstarb plötzlich unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Poelmann

aus Collinghorst.

Durch sein biederes und aufrichtiges Wesen war er uns ein lieber Mitarbeiter.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Molkerei Ihrhove e.G.m.u.H.

Diepholz, 14. Februar 1939.

Nachruf

Am 13. Februar verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Geerd Welp

aus Diele (Krs. Leer) im 56. Lebensjahre.

Wir haben den Verstorbenen als aufrechten Menschen u. guten Arbeitskameraden schätzen gelernt und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Albert Höller, Diepholz.

Völlenerlehn, den 15. Februar 1939.

Heute morgen um 6 Uhr erlöste der liebe Gott unsern lieben Sohn und Bruder

Weert

von seinem so langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 25 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Familie Boelke Frey
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 19. Februar, um 3 Uhr auf dem Friedhof in Völlenerlehn